

Ze  
895





Im standhaften Glauben mit getrösteten Gewissen  
Verstorbene

Barbysche Baron/

Der Weyland

Hoch-Wohl-Ehrwürdige/Groß-Nicht-  
bare und Hoch-Wohl-gelahrte

Herr M. Christoph  
Scharschmid/

Hey der Evangelisch-Lutherischen Barbys-  
schen Gemeinde fast in die 34. Jahr wohlverdienter  
Diaconus und nachmals drey-Jähriger Stadt-Pfarrer/des  
Hoch-Fürstl. Consistorii Assessor und der Schulen  
Inspector,

Domin; I. Adventus Anno 1701, in seinem JESU sanfft und seelig  
entschlaffen und den folgend n Domin; II. Adventi, nach gescheneher Beys-  
zung/mit einem Wohl-reichen Leich-Begängniß in der Stadt-  
Kirchen begraben ward/

Denen gesämiten Leidtragenden und anwesenden Christlichen Ge-  
meinde nach Anweisung des verordneten Leich-Textes an P. I. Timoth: I.  
v. 15. 16. einmächtig vorgestellt

Und guff Begehren zum Druck ausgefertiget  
von

Votffried Berthold/ Cament: Lusatz

Ober-Pfarrer bey der Evangel. Lutherischen Kirchen/  
Consist. Assessor. und der Schulen Inspector.

SEBESZ/Druckers Johann Ernst Dezel/Fürstl. Hoff- und Gymn. Buchdr.



A. d. Bibliothek  
des Thüring.-Sächs.  
Geschichtsvereins.

1702.  
182 214 5 2807

Sen. Joh. Vorbrunn  
Joh. Bach, Druck  
und Buchbinder

Denen gesaͤmten  
Hochbetruͤbten hinterlassenen Leidtragenden  
Der vornehmen  
Scharschmiedischen Familie,

Nemlich

Der

**Frau Wittiben/**

**Frau Tochter**

und

**Herrn Wydam/**

Dem aͤltesten

**Herrn Sohne**

und

**Frau Schwieger Tochter/**

Wie auch

Denen beyden

**Einzigsten Soͤhnen/**

Als

Seinen in Christo respect: Hochgeehrten Herren Confratribus  
und Hochwehren Frauen/ resp: Herrn Gevatter und Frauen Gevatterin-  
nen/ aller Ihs Hoch- und werth-geschätzten liebwehren Freun-  
den und Freundinnen/

Ubergiebet diese Ihrem respective Wohlseel. Ehe-Herrn/ Herrn  
Vater und Schwieger-Vater / einfaͤltig gehaltene und  
zum Druck verlangte Leichen-Predige / zu erbaulichen An-  
dencken / nebst herzlichster Anwuͤnschung alles goͤttlichen  
und himmlischen Schutzes und reichen Seegens zu Seel  
und Leib/ durch Christum unsern Erlöser/

Der

AUCTOR.



V O T U M!

Das walt der Vater der Barmherzigkeit und Gott  
alles Trostes der uns tröstet in allerley Trüb-  
sahl/auff daß wir auch trösten können / die da  
sind in allerley Trüb-sahl/ mit dem Trost/ dar-  
mit wir getröstet werden (2. Cor. 1/3.4.) des-  
wegen samt seinem Sohn Jesu Christo und  
dem wehreten Tröster dem Heiligen Geist/  
Hochgelobet und herzlich geliebet / ietzt und in  
alle Ewigkeit/Amen!

PRÆLOQUIUM.

**S**traurig und betrübt / so tröstlich ist zu  
gleich J. J. G. J. diejenige Geschichte/  
welche der im ganzen Hause Gottes ge-  
treue Knecht Moses von seines leiblichen  
Bruders des Hohenpriesters Aarons un-  
vernuthlichen Ableben erzehlet / und den Schluß dersel-  
ben also macht: Und Aaron starb. Num. XX. 29. Aaron  
war ein von Gott und Menschen geliebter Mann/ein ge-  
heiliger Priester/der vornehmste unter allen. Zwar hat-  
te er ehemahls das Volk Israel aus Schwachheit zu ei-  
ner entsetzlichen und verdamlichen Abgötterey / in abwe-  
senheit Moses/ verleitet / und den Feuerbrennenden Zorn  
Gottes über sich und das ganze Volk gebracht; Gleich-  
wohl bildete Ihn der Herr nach seiner Gnade in seinem  
Amte. Weil Ihn seine Gaben und Berufung nicht mö-  
gen gereiten. Rom. XI. 29. Weil auch die größesten Sünden  
Gottes Beruf nicht verhindern können. In solchem ho-  
henprieesterlichen Amte / bildete Er den Herrn Messiam

Præloq:  
Num.  
XX. 29.

ab / zwar nicht nach allen / doch nach vielen Umständen. Denn ob er gleich ein solches hohes Ambt verwaltete / blieb er gleichwohl ein sündiger Mensch / dem die Sünde immer fort anlebete / Ebr. XII. 1. das bezeugen dessen vielfältige Sünden-Fälle. Wäre das nicht / so würde er in der Wüsten nicht haben sterben müssen. Allein sein und Mose Murren bey dem Hader-Wasser brachte es bey Gott so weit / daß er beyden die Ueberkunfft ins gelobte Land schlechter dings ab erkandte / und zu ihnen sagte: Darum daß ihr nicht an mich gegläubet habt / daß ihr mich heiliget für den Kindern Israel / solt ihr diese Gemeine nicht ins Land bringen / *von* *ich* *ihnen* *ge-*  
ben werde. Num. XX. 12. Als demnach die Zeit des Abschieds Aarons herbey nahete / hinterbrachte ihm der Herr die Todes-Post durch Mosen / daß er sich sammeln sollte zu seinem Volcke / sein Kleid ablegen / und einem andern überlassen: Laß sich Aaron sammeln / sprach der Herr zu Mose / zu seinem Volcke / daß er sol nicht in das Land kommen / das ich den Kindern Israel gegeben / *ii. v.*  
24. seqq. Diesem Befehl gehorsamete Moses und Aaron / bezeugete sich auch willig dem Willen und Befehl Gottes nach zu leben. Derohalben / als Moses und Aaron alles / was der Herr befohlen / auff dem Gebürge Hor oder Moser / Deut. X. 6. von dessen Höhe Aaron das Land Canaan von ferne beschauete / gethan / so gab Aaron seinen Geist auff / und starb daselbst oben auff dem Berge. War gewiß ein sehr harter Riß / welcher außser Zweifel die Herzen der nahen Anverwandten un Haußgenossen Aarons nicht wenig wird gerühret / und verwundet haben / und das um so viel mehr / um so viel unvermuthlicher sich dieser Riß zufrug. Aber was Anverwandten und Haußgenossen / nicht nur diese / sondern auch die ganze Gemeine Israel ward dadurch in die größte Bekümmerniß gesetzt / so daß sie ihn dreyßig Tage beweineten. Und da die ganze Gemei-

ne

ne sahe/ daß Aaron dahin war/ betweineten sie ihn  
 dreyßig Tage/ das ganze Hausß Israel. v. 29. So  
 gar betrübt und traurig war ihnen allen der Verlust des  
 von Gott und Menschen beliebten Priesters/ weil sie des-  
 sen Dienstes am Berck des Herrn und dessen Vorbitte für  
 sie bey demselben künfftig entbehren solten. So traurig  
 und betrübt aber dieser Abschied war / so tröstlich war er  
 auch zugleich denen Frommen / wenn sie ansahen den gnä-  
 digen Vater-Willen Gottes / welcher diesen Mann einer  
 sehr schweren Last entnommen. Tröstlich wenn sie betrach-  
 teten den kindlichen Gehorsam Aaronis/ in welchem er sich  
 dem Göttlichen Willen unterworfen ; Tröstlich/ wenn sie  
 den sanftten Abschied dieses alten Herrn erwogen / wie er  
 dadurch aus der Unruhe zur Ruhe / von der Last zur Lust/  
 aus dem Leide zur Freude gelanget. Sehet solche Bewand-  
 niß hatte es G. J. mit dem Abschiede des alten Hohenprie-  
 sters Aaronis. Und eben also ist es auch vorieso bewand  
 den Abschied und Tod des Wenland-Hoch-Wohl-Ehrwür-  
 digen/ Groß-Achtbaren und Hoch-Wohlgelahrten/ Herrn  
 M. Christoph Scharzschmieds/ in die 37. Jahr treufleiß-  
 sig-gewesenen und Wohlverdienten Seelen-Sorgers/ an-  
 fänglich Diaconi, und letztlich Pastoris, wie auch des löblichen  
 Confessorii Assessoris und der Schulen Inspectoris, meines bey  
 Leb-Zeiten in Christo Hoch-geehrtesten Vaters und lieb-  
 werthesten Collegæ. Von diesem erschallet in der ganzen  
 Stadt das klägliche Wort: Aaron unser Stadt-Pfarr-  
 herr ist gestorben. Zwar muß ich das bekennen / daß du  
 mein liebstes Barby nicht ein grosses Voldß Israel bist:  
 Du bist ein kleines Gana / ein niedriges Bethlehem/ und  
 ein geringes Nazareth. So kan ich auch nicht sagen/ daß  
 unser Wohlseel. Herr Stadt-Pfarrherr in allen Stücken  
 dem Hohenprieister Aaron gleich gewesen/ sondern muß be-  
 kennen/ daß er sich nur in einigen Stücken unter dir / als ei-  
 nem kleinen geistlichen Israel/ wie ein Aaron aufgeführt/  
 indem er als ein Priester Gottes / als ein alter Prediger/

B

an

an dem Werke des HErrn in deines Gtottes Hause / sehr lange Jahre gedienet. Mein Vorsatz ist nicht / eine weitläufftige Vergleichung zwischen dem Israelitischen und unsern bisherigen Barbyischen Aaron anzustellen / sondern will allein beyder Abschied gegen einander halten. Aaron der Hohenpriester erhielt die Todes-Post durch Mosen seinen Bruder vom HErrn / daß er sich sammeln sollte zu seinem Volck. Unserm Wohlseel. Herrn Pastori muß es der Heilige Geist selbst eingegeben haben / daß er bald sterben würde / aus dessen Trieb er Zweiffels ohne deshalb sich der Regel Syrach's aus c. VII. 39. Mensch was du thust / so bedencke das Ende / so wirstu nimmermehr Übels thun / zum Auftritt seiner letzten Predigt Dom. xxv. post Trinit. zum Außgang des abgelauffenen Kirchen Jahres / gebrauchete. Über dieß ließ es Gtott Ihm nicht ermangeln an einem erpressen Vorbothen / welcher ihm die Zeit seines Abschiedes gar nachdrücklichen erinnern mußte / ich meyne seine plöbliche Kranckheit. Diese erkandte auch der Wohlseelige Herr Pastor dafür / drum fieng er seine letzte Beichte am Sonnabend vorn ersten Advente an mit den Worten Jesaiä / so er ehemahls auff Gtottes Befehl an den Todtfrancken König Hiskiam c. xxxiix. l. abgeben lassen / und sagte : Gtott hat mir einen Bothen zugeschickt / und läffet mir sagen: Bestelle dein Hauß / denn du wirst sterben / und nicht lebendig bleiben. Solchen Bothen hat er auch folgen müssen / so daß nunmehr in unserm Barby gleichsam einer zu dem andern sagt : Aaron unser alter Aaron und Stadt-Pfarrer ist gestorben. Wie schmerzlich aber dieser plöbliche Todes-Fall / sonderlich der Hochberübten Frau Wittwe / dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn Schwieger Sohn und Frau Tochter / Herrn Sohne / und den übrigen beyden jüngsten Söhnen fallen müsse / kan ich mit Worten unmöglich genugsam aussprechen. Ich bilde mir ein / ob hörete ich sie allzusammen diese Klage-  
Worte

Worte wiederholen: Die Krone unsers Haupts ist abgefallen / Thren. III. 16. Ich als ein schwacher Diener Gottes empfinde das meinige auch bey diesen Todes-Fall des Wohlfeeligen Mannes / weil ich an demselben nicht allein einen getreuen Gehülffen und friedfertigen Collegem, sondern zugleich einen erfahrenen / verständigen und geübten Theologum *ymōiōs* Lutheranum an Ihm verlohren. Ich beklage also billich dessen Verlust / wie Elisa seines auff einem feurigen Wagen mit feurigen Rossen gen Himmel gefahrenen Eliā Abschied / und schreye Ihm nach; Mein Vater / Mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter / 2. Reg. II. 12. Mit dieser Klage vereiniget die ganze Barby'sche Gemeine auch ihre Klage-Stimmen / und beweinet ihren verstorbenen Aaron / weil sie meistens einen alten und getreuen Beicht-Vater / alle aber einen getreuen Seelen-Sorger / Lehrer und Vorbitter bey Gott an demselben gehabt haben. Gleich wie nun aber der Abschied des Israelitischen Aaronis nicht allein betrübt / sondern auch tröstlich war; also findet sich auch viel Trost bey dem Abschied unsers Wohlfeel. Herrn Pastoris, wenn wir bedencken / wie nicht allein Gott selbst den Wohlfeel. die Todes-Post hinterbracht / sondern der Wohlfeel. sich auch dem Willen Gottes gedultig ergeben / und ein sehnliches Verlangen nach einem seligen Abschied / um desto eher bey Christo zu seyn / gleich dem heiligen Paulo / Philipp. I. 23. getragen hat. Sonderlich wird dieser Todes-Fall allen gar tröstlich seyn / wenn sie aus seinem erwehnten Leib- und Leichen-Spruche erkennen werden / wie sich der Wohlfeelige Herr Pastor schon vorlängst zu einem sanfften und seligen Abschiede bereitet hat. Weil wir demnach vor iesz in dem Hause unsers Gottes zusammen kommen / den fürgelegten Leich-Text mit mehrern zu betrachten / uns aber unserer Schwachheit erinnern / so x.

TEXTUS.

I. Timoth. I. v. 15. 16.

Das ist je gewißlich wahr / und ein theuer  
wehrtes Wort / daß Christus Iesus  
kommen ist in die Welt / die Sün-  
der seelig zu machen / unter welchen ich  
der fürnehmste bin. Aber darum ist  
mir Barmherzigkeit wiederfahren /  
auff daß an mir fürnehmlich Iesus  
Christus erzeugete alle Gedult / zum  
Exempel denen / die an Ihn glauben  
sollen / zum ewigen Leben.

EXORDIUM.

Exord.  
2. Tim. I.  
v. 2. 19.

**D**is Geboth befehlt ich dir / mein Sohn  
Timothee / daß du habest den Glauben  
und gut Gewissen. Dis ist G. J.  
die Christ-Bäterliche Ermahnung / welche  
der heilige und auserwehlt Rüst-Zeug / der  
fürtreffliche Heyden-Lehrer Paulus an seinen in Christo  
geliebtesten Glaubens-Sohn Timotheum hat abgeben las-  
sen / bald nach unserm Texte in eben I. Tim. I. 18. 19. Wofelb-  
sten der ganze Befehl also lautet : Dis Geboth befehlt ich  
dir / mein Sohn Timothee / nach den vorigen Weissagun-  
gen über dir / daß du in denselbigen eine gute Ritter schaffst  
übest. Und habest den Glauben und gut Gewissen / wel-  
che etliche von sich gestossen / und am Glauben Schiffbruch  
erlitten haben. Diese Worte ausführlich zu erklären /  
wird

wird theils die Zeit nicht leiden / theils nicht nöthig seyn/  
weil wir sie E. L. Dom. XXII. p. Tr. erkläret im Eingange zu  
der Predigt / darinnen wir allen Gottseeligen Eltern Anlei-  
tung gaben / wie sie ihren Kindern nach der Vorschrift der  
gewöhnlichen Epistel aus Philipp. I. 3. u. eine deutliche Un-  
terweisung geben solten in der Lehre von der Beständig-  
keit der Frommen im Glauben. Wir werden derowegen  
allein das herausziehen / was zu unserm Zweck wird  
können beförderlich seyn. Es hatte der heilige Apostel  
den Timotheum / der vormahls unter Anführung seiner  
Mutter Eunike die heilige Schrift sehr wohl gefasset/  
treulich in der Lehre von Christo unterwisen / wie daß die-  
ser sey der einzige Mittler zwischen Gott und den  
Menschen / der sich selbst gegeben / für uns alle zur  
Erlösung I. Tim. II. 5. Das ist die fürnehmste Lehre / welche  
Christen wissen müssen / wenn sie den Grund zum Glauben  
legen und ewig seelig werden wollen. Von Natur ist sie  
uns frembd und unbekandt / in der heiligen Schrift aber  
steht sie mit klaren Worten ausgedruckt: Denn von diesem  
Jesu zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen  
alle / die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfa-  
hen sollen Act. X. 43. Prediger müssen sich derowegen be-  
fleißigen / daß sie diese Lehre fürnehmlich unter ihren Zuhö-  
rern treiben / und selbigen die wahre Erkändtniß Jesu be-  
bringen mögen. Was Christum nicht prediget / ist ver-  
werfflich. Von denen Jüden liest man / daß sie vor Zei-  
ten das Buch Esther auf die Erde zu werffen pfliegen / weil  
der Nahme Gottes nicht darinnen steht / und vom Augu-  
stino wissen wir / daß er des sonst hochgelahrten Römischen  
Redners Ciceronis Bücher ganz verworffen / weil der Na-  
me Jesus nicht darinnen gefunden wurde. Die Predig-  
ten / welche Christum nicht verkündigen / sollen billich ver-  
worffen werden / weil es ihnen an der rechten Würze / an  
der schönsten Zierde / und mit einem Worte am Leben man-  
gelt. Der Apostel Paulus / welchen Jesus selbst an auff  
dem

dem Wege gen Damascus bekehret / richtete den Zweck aller seiner Predigten auff Christum / weil er auſſer dieſen ſonſt nichts wuſte : Wir predigen Chriſtum den gecreuzigten / den Jüden eine Aergerniß / und denen Griechen eine Thorheit / denn ich hielt mich nicht dafür / daß ich etwas wuſte unter euch / ohne allem Jeſum Chriſtum den gecreuzigten. 1. Cor. I. 23. & II. 2. Weil er nun dem Timotheo von dieſem Jeſu manche ſchöne Predigt gehalten / und eine ganz gründliche Erkändtniß beygebracht hatte / aus der täglichen Erfahrung aber wahrnahm / daß ihrer viel die einmahl erkandte Wahrheit wieder verließen / ſo ſchrieb er ihm diß Geboth zu / daß er Glauben und gut Gewiſſen behalten ſolte. Diß Geboth befehl ich dir / mein Sohn Timothee / daß du habest Glauben und gut Gewiſſen. Timotheus war numehro Biſchoff zu Ephelus. Weil nun einem Lehrer nichts beſſers / als dieſes anſtehet / daß er ſich ſelbſten wohl fürſehe / damit er nichts weder wieder die Glaubens-Lehre / noch ſein Gewiſſen in dem äußerlichen Lebens-Wandel begehe / ſondern mit Fleiß darauff trachte / daß zwiſchen ſeiner Lehre und Leben eine genaue Harmonie ſich mercken laſſen möge / allermaßen jene ohne dieſen wenig oder gar nichts erbauet. Derohalben will Paulus / daß Timotheus ſeiner Kirchen ein Fürbild im Lehr und Leben ſeyn und Glauben und gut Gewiſſen behalten ſoll. Viel Prediger werden heutiges Tages in der Kirchen gefunden / welche zwar gut lehren / aber böſe leben. Was ſie aber damit ausrichten / hat Chryſoſtomus vorlängſt geſagt : Si prædicas & non facis, opus proponis tanquam impoſſibile. Wenn du ſelbſten nicht thuſt / was du predigeſt / ſo predigeſtu gleichſam etwas unmdgliches. Solcher Lehrer Lohn wird ſeyn / die ewige Verdammniß. Scire enim debent Prælati, quod tot mortibus digni ſint, quod perditionis exempla ad ſubditos extenderunt, ſagte Gregorius zu ſeiner Zeit von denen Prælaten in Klöſtern und Stiftern / welches mit allem Recht von denen

zwar

zwar wohl lehrenden aber übel lebenden Predigern mag wiederholct werden / daß sie nemlich so vielmahl des Todes würdig seyn/so viel Seelen sie mit ihren ärgerlichen Leben ärgern. Dafür warnete also Paulus seinen Timotheum/und beehrte von ihm/daß er Glauben und gut Gewissen behalten und darmit der ganzen Kirchen ein gut Exempel geben solte. Verstehet durch den Glauben so wohl fidem objectivam, die Glaubens-Lehre/welche er ihm treulich fürgetragen/ als auch fidem subiectivam, den Glauben/welcher sich auff die erlernete / wohlgefaßte und biß dahero schon bekandte Lehre gründete. Das war der wahre seligmachende Glaube / durch welchen sich Timotheus alles das / was er seinen Zuhörern von dem Verdienste Christi predigte/selbst zu eigen machte / und nach dem Exempel seines Lehrers sagte: Christus hat mich geliebet/und sich selbst für mich gegeben. Gal. II. 21. Das wollen uns zwar viele nicht einräumen / sondern sagen / es handele Paulus allhier keines wegcs von dem wahren seligmachenden Glauben / sondern von dem historischen / da man etwas nur blosser dinge für wahr hält / und von dem heuchlerischen / da man mit dem Munde anders bekennet / als man es im Herzen glaubet. Sonderlich wil Wendelinus behaupten / daß Paulus durch den Glauben bloß und allein die äußerliche standhafte Bekändniß der Evangelischen Lehre gemeynet / darzu habe er Timotheum ermahnet und gewarnet mit denen Exempeln solcher Personen/ dergleichen Hymenæus und Alexander waren / welche den historischen Verlauff der Evangelischen Lehre in Zweifel gezogen/oder doch frey und öffentlich zubekennen scheu getragen. Aber lieber! was solte wohl Paulum/der selbst den wahren seligmachenden Glauben hatte / daß er sagen kundte: Ich weiß/an welchen ich glaube/ (ἔγω γινώσκω) und bin gewiß / κ. 2. Tim: I. 1. 2. betrogen haben/ dem Timotheo / welchen er so herzlich liebete/ und für dessen Seeligkeit er so treulich sorgete / den heuchlerischen und bloß historischen Glauben zu recommendiren / er lie-

bete ihn ja *ὡς ἰσοϋχοῦ*, als einen solchen / der mit ihm  
 gleiches Sinnes / Phil. II. 20. er nannte ihn *ἡμισίου τέκ-*  
*νοῦ ἐν πίστει*, seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben /  
 1. Tim. I. 2. so wuste auch Paulus gar wohl / daß weder  
 der historische / noch der heuchlerische Glaube ieman-  
 den selig mache. Es sey demnach ferne von uns / dem heil-  
 igen Paulo solche Thorheit anzunehmen / daß er Timothe-  
 um zur Ausübung einer guten Rittereschafft / in dem histo-  
 rischen und heuchlerischen Glauben / und blossen äußerli-  
 chen Bekändtniß der Evangelischen Lehre / sollte ermahnet  
 haben. Die Anforderung des Glaubens / so mit einem gu-  
 ten Gewissen verbunden / beweiset schuracks das Ge-  
 gentheil. Denn wer weiß nicht / daß ein gutes und geru-  
 higes Gewissen allein des seligmachenden / keines wegese  
 aber des historischen und heuchlerischen Glaubens Frucht  
 sey. Wie mancher Knecht hat eine feine historische Er-  
 kändtniß von des HERN Willen / bekennet ihn auch auß-  
 serlich mit dem Munde / und hat sich dennoch nicht berei-  
 tet / Luc. XII. 47. Die Teuffel haben allzumahl eine Er-  
 kändtniß von Christo / und bekennen auch / daß **JESUS**  
**Gottes Sohn** sey / Matth. VIII. 29. aber wo findet man  
 bey ihnen ein gut Gewissen / sie glauben / aber sie erzit-  
 tern zugleich / saget Jacob c. II. 18. Welcher Glaube nun  
 mit einem guten Gewissen vereinbahret ist / der ist / von  
 dem Paulus allhier redet / und zu dessen Beybehaltung er  
 Timotheum ermahnet ; nun aber ist nicht der Glaube aus  
 der blossen Erkändtniß und Beyfall bestehend / sondern der  
 seligmachende Glaube mit herzlichlicher Zueignung und mit  
 einem guten Gewissen vereinbahret / darum so ist auch  
 der seligmachende und nicht der historische (am allerwe-  
 nigsten der heuchlerische) Glaube / davon Paulus redet /  
 und zu dessen Beybehaltung er Timotheum ermahnet.  
**Disß Geboth befehl ich dir / spricht er / mein Sohn**  
**Timothee / daß du habest Glauben und gut Ge-**  
 wissen.

wissen. In seiner heiligen Sprache redet er auch in praesenti de actu continuo, *ἐν ἔργῳ*, sey ein solcher / der da einmahl / wie das ander hat / und wil ihn darmit lehren / daß er von einer Zeit zur andern sich des mit einem guten Gewissen vereinigten thätigen Glaubens befeißigen / und ja nicht mehr von sich stossen soll / wie Alexander und Hymenaeus, welche Schiffbruch im Glauben erlitten / und nun von ihm deßhalb dem Satan gegeben worden / daß sie gezüchtigt würden / nicht mehr zu lästern. Diese Exempel führet Paulus Timotheo zu Gemüthe / und wil / daß er daran soll klug werden. Felix, quem faciunt aliena pericula cautum, saget der heydnische Poet Horatius, der ist klug / der an ander Leute Schaden wizig wird. Niemand muß bey seinem Glauben und guten Gewissen frech und vorwitzig seyn. Die Exempel des Hymenaei und Alexanders sind uns zur Warnung geschrieben. Darum / wer sich lässet düncken / er stehe / mag wohl zusehen / daß er nicht falle.

I. Cor. X. II. 12. Der Glaube ist gleich einem Schiffe / welches gar leichtlich Schiffbruch leiden und mit sambt seinen in sich tragenden Gütern zu Grunde gehen kan. Also ist der Glaube vielerley Gefahr und gänglichen / ob schon nicht allezeit dem endlichen Verlust unterworfen. Ist aber der Glaube verlohren / so verliert sich auch das gute Gewissen. Für solchem höchst-schädlichen Verlust warnet nun Paulus seinen Timotheum und in ihm einen jeden durch die heilige Tauffe wiedergeborenen Christen / und wil / daß er soll gewurzelt und erbauet seyn in Christo / und feste im Glauben / wie Paulus an seine Colosser dergleichen Ermahnung abgeben lassen. Col. II. 17. Freylich kömmt es auff die Beständigkeit im Glauben an / wer ein gut Gewissen haben und selig werden wil. Dieser / nicht aber der Unbeständigkeit / ist die Seeligkeit von JESU zugesaget: Wer beharret biß ans Ende / der sol selig werden. Matth. XXIV. 13. Worzu nun also Paulus seinen lieben Timotheum angehalten / eben darzu halten auch noch alle treue Lehrer und Prediger ihre Zuhörer an / und befehlen ihnen

diß Geboth/das sie Glauben und gut Gewissen haben und  
 treulich bewahren sollen. Ein uns allen bekandtes und  
 wahrhafftiges Exempel haben wir bißhero gehabt/ an un-  
 serm Wohlseel. Stadt-Pfarrherrn. Denn wer weiß nicht/  
 daß die Absicht seiner beyden letzten Jahrgänge allein da-  
 hin gegangen / daß Er uns möchte weisen/ wie ein jeder  
 nach denen ordentlichen Sonntags-Evangelien Glauben  
 und gut Gewissen zu haben/sich befeißigen sollte. Was Er  
 aber hiermit uns/als seine Zuhörer gelehret / dasselbe hat  
 der Wohlseelige Mann selbst als ein alter und wohlber-  
 fahrner Practicus, ins Werck zu richten/ sich unermüdet be-  
 stühen. Dessen versichert uns der verlesene Leichen-Text/  
 welchen Er zweiffels ohne erworbet hat / nicht allein zu sei-  
 nen Trost / sondern auch uns nach seinen Tode/von seinem  
 standhafftigen Glauben und freudigen Gewissen einige  
 Nachricht mitzutheilen. Denn was seinen Glauben an-  
 belanget / ist selbiger in Ihm eben so standhafft / als vor-  
 mahls in dem hocherleuchteten Paulo gewesen/weil Er mit  
 diesem gesagt: Das ist je gewißlich wahr/und ein  
 theuer werthes Wort/ daß Jesus Christus kom-  
 men ist in die Welt / die Sünder selig zumachen/  
 unter welchen ich der fürnehmste bin. So stand-  
 hafft nun sein Glaube / so getröstet und freudig war auch  
 sein Gewissen / weßhalb Er mit Paulo fortfuhr und wei-  
 ter sagte: Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wie-  
 derfahren / auff daß Christus fürnemlich an mir  
 erzeigete alle Gedult / zum Exempel denen/ die an  
 seinen Nahmen gläuben solten/zum ewigen Leben.  
 Wann demnach die obangeführte Klage-Stimme / unser  
 Aaron der alte Herr Stadt-Pfarrherr ist gestorben/in un-  
 serer Stadt erschallet / und wir deßhalb nochmahls un-  
 sere Gemüths-Augen auff den Wohlseeligen und Ehrwür-  
 digen Greiß wendende bedencken / wie Er sich in seinem  
 Christi-

Christlich-geführten Leben und heiligen Ampte verhalten/  
so wollen wir den Wohlseeligen Mann E. L. vorstellen.

Als den im standhafften Glauben mit getrösteten  
Gewissen verstorbenen Barbyschen Aaron/  
und Ihn ordentlich betrachten

I. Nach seinem standhafften Glauben.

II. Nach seinem getrösteten Gewissen.

Gott gebe uns zu dieser Arbeit seines Geistes Gnade und  
Segen/ daß wir E. L. weisen können/ wie auch wir al-  
lerseits im Glauben fest bestehen/ und mit einem fröhli-  
chen und getrösteten Gewissen dermaleinsten aus die-  
ser Welt denen Heiligen und Außerwehlten in die seeli-  
ge Ewigkeit folgen sollen/ um JESU Christi willen/  
Amen!

TRACTATIO.

**W**ermuntert euch nun/ Ihr betrübten und  
mit vielen Thränen beneßten Augen / und  
seheth/ wie euch der im Herrn selig-verstor-  
bene Barbysche Aaron zu beschauen wird  
fürgestellet werden. Meynet aber nicht/ daß  
es geschehen soll/ auff solche gottlose Art / wie jene Zaube-  
rin zu Endor dem Gottsvergessenen Könige Saul / auff  
sein ungebührliches Anfordern: Bringe mir Samuel her-  
auff; des verstorbenen Samuelis Gestalt / in einem Ge-  
spenste / zeigte / als wir solches lesen I. Sam. XXIX. 15.  
Das sey ferne / daß wir uns solcher teuflischen Zauberey  
gebrauchen solten. Die Darstellung unsers bisherigen  
Herrn Paltois, welchen wir den verstorbenen Barbys-  
chen Aaron tituliren / soll im Geist denen Augen euerer  
Gemüther geschehen / und zwar/ wie Er sich selbst/ vermö-  
ge seines Leib-Spruchs / fürzustellen vorlängst verlanget  
hat/

1. Nach seinem standhaften Glauben / welchen wir daraus abnehmen können / wenn Er mit Paulo gesagt : Das ist je gewislich wahr / und ein theuer werthes Wort / daß Iesus Christus kommen ist in die Welt / die Sünder seelig zu machen / unter welchen ich der fürnehmste bin. Wir finden in diesen Worten anfänglich *fidei principium*, das Mittel / daraus der Glaube so wohl geschöpffet / als auch dadurch gewürcket und erwecket wird / welches ist das je gewislich wahre und theure werthe Wort. Das / spricht Paulus / ist je gewislich wahr / und ein theuer werthes Wort. Zwar ist nicht ohne / daß der wahre seeligmachende Glaube in einem Gläubigen seinen Anfang und Ursprung hauptsächlich dem lieben Gott zu dancken hat. Das bezeuget Christus / wenn Er Joh. VI. 29. zu den Jüden sagt : Das ist Gottes Werk / daß ihr an den gläubet / den Er gesandt hat. Der heilige Augustinus hat deshalb hierbey diese Anmerckung gesetzt in Soliloqu. cap. 3. *Sine tua luce non est veritas : Adest error, adest vanitas, non est discretio : Adest confusio, adest ignorantia, non est scientia : Adest cecitas, non est visio : Adest inivium, non est via : Adest mors, non est vita.* Der hocherleuchtete Apostel hat auch den Drey. Einzigen Gott für den Ursprung des Glaubens erkandt / und in Betrachtung / daß dessen Wirkung / *ut opus ad extra*, allen Dreyen Personen zukömmt / deshalb nicht allein gemeldet / Rom. XII. 3. daß Gott ieglichem austheile das Maas des Glaubens / sondern er heisset uns auch Ebr. XII. 2. sehen auff Iesum / der da ist *τὸν ἀρχαῖον καὶ ἀσπίτον*, der Anfänger und Bollender unsers Glaubens / (i. e. *non tantum fidei objectiva*,) nicht nur der Articul des Glaubens / welche Er uns gelehret / und aus dem Schoß seines himmlischen Vaters verkündiget hat / Joh. I. 29. sondern auch *fidei subjectiva*, des Glaubens / durch

durch welchen man an Ihn gläubet und sich seines vollkommenen Verdienstes getröstet. Sonderlich aber leget er selbigen dem heiligen Geist bey / wenn er ihn Gal. V. 22. unter die Früchte des Geistes zehlet / und 1. Cor. XII. 3. ausdrücklich bekennet / daß Niemand Jesum einen Herrn heißen kan / ohne durch den heiligen Geist. Ob nun aber gleich der Drey-Einige GOTT hauptsächlich den Glauben in uns würcket / auch wohl ohne Mittel / wie wir sehen an dem Exempel Johannis des Täuffers / welcher mit dem heiligen Geist erfüllet / ausser Zweifel auch voll Glaubens war / dessen wir uns auch von denen Kindern / welche vor ihrer leiblichen Geburth den Geist in Mutter-Leibe / oder auch wohl ausser demselben vor der heiligen Tauffe aufgeben / versichern ; nichts desto weniger pflegt doch Gott den Glauben ordentlicher Weise / wie in denen neugebohrnen Kindern durch die Tauffe / also in denen Erwachsenden durch das gehörte / gelesene und fleißig betrachtete Wort zu entzünden und mitzutheilen. Es wird solcher Gestalt das Wort Gottes insgemein eingetheilet ins Gesetz und Evangelium ; deren jenes zur Erkändtniß der Sünden bringet / besage des Zeugnisses Pauli / da er schreibt : Durch das Gesetz kömmt Erkändtniß der Sünden. Rom. III. 20. Und wiederum : Aber die Sünde erkandte ich nicht / ohne durchs Gesetz. Denn ich wuste nichts von der Lust / wo das Gesetz nicht hätte gesaget : Laß dich nicht gelüsten. Rom. VII. 7. Dieses aber das Evangelium ist eigentlich zureden der unvergängliche Saamen / 1. Petr. I. 23. durch welches der Glaube in uns gezeuget wird. Von Natur mangelt's uns daran allen und jeden / immassen wir ja gebohren werden ohne Erkändtniß Gottes / ohne Furcht Gottes / ohne Liebe Gottes / ohne Vertrauen zu Gott / und sind Kinder des Zorns und Unglaubens / nach Eph. II. 2-3. V. 6. nach seiner Güte und Weisheit aber hat Gott der

E  
Herr

HErr sich nicht allein in seinem Wort geoffenbahret / son-  
 dern auch dasselbe zu einem ordentlichen Mittel des Glauben-  
 gens gemacht / und wil / daß man es soll lesen / hören und  
 betrachten / wie uns solches nicht nur Paulus lehret / wann  
 er Rom: X. 17. also schreibet : Der Glaube kömmt aus  
 der Predigt / die Predigt aber aus dem Worte  
 Gottes ; und das Exempel der Purpur-Krämerin be-  
 zeuget / welcher Gott das Herz auffthat / daß sie acht  
 hatte auff das Wort / so von Paulo geredet ward. Act. XVI.  
 14. Nicht allein aber ist das geoffenbahrte Wort Got-  
 tes *fidei principium operandi* , das Mittel / wodurch der  
 Glaube in unsere Herzen gepflanzt wird / sondern auch  
 das *principium cognoscendi* , der Ursprung der Erkändniß /  
 woraus zuerst die Erkändniß Gottes und Jesu Christi  
 kan und muß geholet und erlanget werden / ehe man da-  
 ran glauben kan. Und in solchem Verstande nimmts auch  
 Paulus fürnemlich im Texte / und nennets *λόγος* , d. i. / ein  
 Wort / das GOTT geredet hat. Rom: III. 2. Anderweit  
 wird der Sohn Gottes zum öfftern *λόγος* , ein Wort ge-  
 nennet / weil Er ist *λόγος υψιστατικός* , das selbstständige  
 Wort / durch welches Gott alles erschaffen / Plat: XXXIII.  
 6. Joh: I. 1. 2. welche Bedeutung aber hier nicht statt fin-  
 det / weil Paulus *λόγον προφορικόν* , das Wort meynet /  
 welches GOTT durch die Propheten / Evangelisten und  
 Apostel in Schriften verfaßten lassen. Was die Jüden  
 von einem mündlichen und ungeschriebenen Worte plau-  
 dern / dürfen wir nicht annehmen. Denn ob wir ihnen  
 gleich das einräumen müssen / daß vor und nach der Sünd-  
 fluth bis auff Moßen das Wort Gottes allein mündlich  
 in den Schulen der Patriarchen fürgetragen worden / so  
 müssen wir uns doch nunmehr allein an das geschriebene  
 Wort Gottes halten / dessen Kern und Stern und Haupt-  
 Zweck so wohl im alten / als neuen Testament Christus  
 ist / theils wie Er im Fleische sollte geoffenbahret werden /  
 theils wie Er im Fleische geoffenbahret ist. Denn so  
 spricht

spricht Petrus: Von diesem **JESU** zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen alle / die an **Ihn** gläuben / Vergebung der Sünden empfangen sollen. Act. X. 43. Wie nun in der heiligen Schrift als **Gottes** Worte / nichts verhalten / was einem Christen zu glauben nützlich und nöthig / und aller Rath **Gottes** von unserer Seeligkeit betreffend darinnen verkündiget wird / Act. XX. 27. also kan sie auch einen jeden unterweisen zur Seeligkeit / durch den Glauben an **Christo Jesu**. Denn alle Schrift von **Gott** eingegeben ist nützlich zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch **Gottes** vollkommen sey zu allen guten Wercken geschickt. 2. Tim. III. 15. 16. 17. Dis Wort beschreibet Paulus im Texte gar nachdrücklich / daß es sey ein je gewißlich wahres und zugleich ein theuer werthes Wort. Das spricht er / ist je gewißlich wahr. In der heiligen Sprache stehet das Wort  $\pi\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ , welches nicht allein durch gewiß und wahr / sondern auch durch wahrhaftig / treu ic. ist verteutschet worden. Einige der Ausleger und zwar der Fürnehmsten haben aus dem Erasmo angemercket / daß vorgezeiten in einigen griechischen Exemplarien an statt dieses Wortes  $\pi\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$  ein fast gleich lautendes  $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$  soll gestanden haben / daher es vermuthlich kommen / daß Ambrosius und Augustinus in ihren lateinischen Bibeln das lateinische humanus, wiewol in unterschiedlichen Verstand / gelesen / so aber nunmehr in keinem weder gedruckten / noch geschriebenen Exemplar mehr gefunden wird / wohl aber das  $\pi\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ , welches der selige Lutherus durch je gewißlich wahr gegeben hat. Es liegt in dieser formul  $\pi\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$   $\acute{o}$   $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$  ein grosser Nachdruck. Denn was weyland die heiligen Propheten mit ihren  $\text{אֱמַרְתֶּם}$  Jerem. XIII. II. 4. so spricht der Herr / haben sagen wollen / dasselbe hat der Apostel mit der gewöhnlichen Redens Art  $\pi\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$   $\acute{o}$   $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$  hin und wieder in seinen Brieffen exprimi-

ren wollen/wie daß nemlich die Sache / davon er schriebe/  
 allerdings göttlich und heilig / und wahrhaftig sey/ daß  
 Niemand einen Zweifel darauff setzen dürffe / welches  
 dann auch seine Meynung im Texte ist. Nicht allein aber  
 nennet ers *πιστόν τὸν λόγον*, ein jegewislich wahres / son-  
 dern auch *λόγον πάσης ἀποδοχῆς ἄξιον*, ein theuer werthes  
 Wort / oder vielmehr nach dem Griechischen ein solches  
 Wort/welches würdig ist/daß es mit allem Fleiß und höch-  
 ster Begierde angenommen werde. Das stectet in dem  
 Worte *ἀποδοχή*, so von dem *ἀποδέχεσθαι* herstammet/  
 welches überall / wo es in der heiligen Schrift gelesen  
 wird ein freywilliges/ begieriges/ fleißiges und danckbah-  
 res Annehmen be deutet / wie wir hiervon ein sonderlich  
 Exempel lesen von denen drey tausend Seelen/welche nach  
 angehörter ersten Pfingst-Predigt Petri Gottes Wort  
 angenommen/und sich tauffen lassen. Act. II. 41. Niemand  
 war/ der sie hierzu zwang / sondern sie waren aus freyen  
 Willen nach dem Haufe zugeenlet / darinnen die heiligen  
 Apostel mit dem heiligen Geiste waren erfüllet worden/  
 und nun die grossen Thaten Gottes predigten. Frey-  
 willig höreten sie auch zu / allermassen sie sonst hätten da-  
 von gehen können. Je länger sie nun zuhöreten / je begie-  
 riger sie wurden / noch mehr zu hören/ weil sie allgemach  
 die lebendigmachende Kraft des göttlichen Wortes in  
 sich empfunden. Sie zogen derothalben ihre Gedancken  
 zusammen/ auff daß sie desto fleißiger darauff mercken/und  
 alles so hören und fassen möchten / wie es von Petro ge-  
 prediget ward. Ja sie danckten zugleich ihrem Gott im  
 Herzen dafür/daß ihnen das Wort des Evangelii so herr-  
 lich/so lauter und rein fürgetragen ward. Sie nahmen  
 das Wort gerne an und wurden durch die dem Worte  
 Gottes beywohnende Kraft des heiligen Geistes in  
 grosser Menge auff einmahl gläubig. Also solls auch  
 seyn. Freywillig soll man sich zum Gehör göttlichen Wor-  
 tes einfinden/ weil Gott einen freywilligen Gottesdienst  
 haben / und keinen mit den Haaren zum Himmelreich zie-  
 hen

ben will. Mit Lust soll die Anhörung geschehen. Denn gleich wie es heißet: Lust und Lieb zu einem Dinge / macht alle Arbeit geringe; also thut auch die Lust viel bey der Anhörung göttlicher Predigten. Sie nimt begierig an die Lehren/sie macht angenehme die Ermahnungen / sie verkürzet die Straffen/sie drucket die Tröstungen tieff ins Herze / sie verkürzet die Zeit. Welches insonderheit jener Gottselige Mönch erfahren / von welchem erzehlet wird / daß er sich einmahls verwundert / wie das seyn könnte / daß ein Tag für dem Herrn sey / wie tausend Jahr / und tausend Jahr / wie ein Tag / Pl. XC. 5. 2. Petr. III. 8. als er nun mit solchen Gedanken in die Kirche gegangen / so habe sich zugetragen / daß er daselbst eines Vögeleins gewahr worden / welches über die massen lieblich gesungen / daß ihm mit Verwunderung und Lust zu zu hören gewesen / daher der Mönch eine gute weile stille gestanden und ihm ganz vergnügt zugehöret. Bald darauff sey das Vögelein / aus der Kirchen hinaus geflogen / und habe sich an einen andern Ort gesetzt / und immerfort gesungen / der Mönch sey ihm nachgegangen / weil er ihm nicht genug zuhören können / und als das Vögelein auch von dar wieder weg und in einen Wald geflogen und sich daselbst auff einen Baum gesetzt / sey er ihm immer nachgegangen / und habe ihm so lange zugehöret / bis es endlich gar verschwunden und sich nicht mehr habe hören lassen. Hierauff soll sich der Mönch wiederum zurücke nach dem Kloster begeben; und als Er dahin kommen / anders befunden haben / weil Er in die drey hundert Jahr weg gewesen / und dem Vögelein ohn allen Verdruß im Walde zugehöret hatte. Wir lassen dieses / als ein feines Gedichte eines Gottseligen Herzens / an seinen Ort gestellt seyn / und nehmen daraus so viel / daß freylich ein ieder das Wort Gottes mit lauter Lust und Freude anhören / und die darauff gewandte Zeit nicht bedauern soll. Kurz / ein ieder soll das Wort Gottes annehmen und in seinem guten Herzen bewahren / so wirds gute Früchte bringen / und wie Paulus ermahnet: So sollen wir desto mehr wahrnehmen

des Wortes/ das wir hören / daß wir nicht dahin fahren/ Heb. II. 1. daß wirs nicht lassen für den Ohren und Herzen fürüber rauschen / wie ein Schiff für der Anfurth wegschuffet ins Verderben. Denn einer solchen Annehmung ist das Wort Gottes würdig/ beydes weil es ist wahrhaftig Gottes Wort/ als auch / weil es den Glauben in uns würcket/ welcher Christum als den allgemeinen Heyland mit seinem ganzen Verdienst ergreiffet / und sich insonderheit zueignet. In unserm Expte handelt Paulus hiervon und spricht : Das ist je gewißlich wahr/ und ein theuer werthes Wort / daß Iesus Christus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen. Das ist die Sache / mit welcher der Glaube hauptsächlich umgethet. Er siehet mit seinen Augen allein auff Iesum / den allgemeinen Heyland / und ist voll heiliges Geistes / so darinnen bestehet/ daß er selbigen/ der doch alle Menschen angehet/ nicht allen alleine läffet/ sondern für seinen eigenen Heyland ausgiebt und spricht : Christus ist für mich gestorben / und hat sein Blut am Creutz für mich vergossen/ zur Vergebung der Sünden. Der Glaube wirfft sich auff Christum/ wie iemand sich auff den Strom wirfft um zuschwimmen. Der Glaube stüzet sich auff Christum / darum wird er auch genandt ein Lehnen auff Christum. Cantic. VIII. 5. Der Glaube ergreiffet Christum / wie Adonia die Hörner des Altars. 1. Reg. I. 51. Der Glaube sezet sein Glück auff Christum/ wie die Königin Esther auff den König Ahasverum : Kom ich um/ so kom ich um. Esth. IV. 16. Der Glaube wagt es auff Christum/ Krafft der Verheiffung Gottes/ sonst ist es kein Glaube / sondern Vermessenheit. Der Glaube hat die Versicherung in der Hand/ Joh. VI. 37. Wer zu mir kommt/ den werde ich nicht hinauß stossen. Mit solchem demüthigen Vertrauen ruhet er einzig und allein auff Iesu Christo / wie wir dessen ein schön Exempel haben an dem heili-

heiligen Vater Augustino, der einsmahls also von dem sei-  
 nen zeugete : Ich kan ungehindert ruhen / wenn ich mein  
 Haupt an Christi mit Blut fließende Seite niederlege.  
 Was die beyden Nahmen **JESUS CHRISTUS** / darmit  
 Paulus den allgemeinen Heyland gewöhnlicher maassen  
 benennet / anbelangt / so hat man nicht nöthig / davon viel  
 Worte zu machen / weil deroselben Bedeutung auch un-  
 fern Catechismus-Schülern gnugsam bekandt ist. Er  
 hat sich mit diesem Nahmen freywillig nennen lassen / theils  
 zu erweisen / daß Er es sey / auff welchen alle Vorbilder der  
 gesalbten Propheten / Könige und Priester A. T. gezielet /  
 theils auch zu lehren / daß Er der rechte **JESUS** / ausser  
 welchen sonst kein Heyl / und kein ander Nahme den  
 Menschen gegeben / darinnen Sie sollen selig werden. Act.  
 IV. 12. Im Texte beschreibet Ihn Paulus von seiner An-  
 kunfft und deroselben Endzweck. Das / spricht er / ist je  
 gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort /  
 daß **JESUS CHRISTUS** kommen ist in die Welt / die  
 Sünder selig zu machen. Siehet damit keines weges  
 auff die Zukunft nach der Gnaden / welche Er noch täglich  
 in den Herzen der Gläubigen hält / so oft Sie sein heiliges  
 Wort hören / lesen und betrachten / und sich der heiligen  
 Sacramenta gebrauchen ; vielweniger meynet Er die Zu-  
 kunfft zum jüngsten Gerichte / von welcher schon Enoch der  
 siebende von Adam geweissaget und gesprochen : Siehe /  
 der Herr kömmt mit vielen tausend Heiligen / Ge-  
 richt zu halten über alle / und zu straffen alle ihre  
 Gottlosen / um alle Vercke ihres gottlosen Wan-  
 dels / damit sie gottlos gewesen sind / und um alle  
 das harte / das die gottlosen Sünder wieder Ihn  
 geredt haben / wie zu lesen in der Epistel Judä vers. 14. 15.  
 Sondern es redet der Apostel von der Ankunfft Christi  
 ins Fleisch / da Er menschliche Natur angenommen / und  
 dar

Darinnen / wiewohl nicht als ein blosser Mensch / sondern  
 als der Θεανθρωπος und im Fleisch geoffenbahrte Gott-  
 Mensch das grosse Werck der Erlösung glücklich voll-  
 bracht hat. Nach dieser Ankunfft trugen die gottseeligen  
 Väter A. T. ein herzliches Verlangen und wiederholten  
 ihre Seuffzer : Ach! daß die Hülffe aus Zion über  
 Israel käme / und der Herr sein gefangen Volck er-  
 lösete / so würde Jacob frölich seyn und Israel sich  
 freuen / aus Psalm: XIV. 7. so lange / bis endlich die Ver-  
 heissung erfüllet ward / und man mit Paulo sagen kundte :  
 Gott ist offenbahret im Fleisch / gerechtfertiget im  
 Geist / erschienen den Engeln / geprediget den Hey-  
 den / gegläubet von der Welt / auffgenommen in  
 die Herrlichkeit / aus 1. Tim. III. 16. Um dieser Zukunfft  
 willen ins Fleisch ist Er auch allezeit beydes im A. als N.  
 T. ο ερχόμενος und der Kommende genandt worden. Also  
 so beschrieb Jhn der sterbende Alt-Vater Jacob / da er auff  
 seinem Sterbe-Bette weissagete: Es wird das Scepter  
 von Juda nicht entwendet werden / noch ein Mei-  
 ster von seinen Füßen / עַד כִּי־יָבֹא־שִׁילָה bis daß der  
 Held komme. Gen. XLIX. 10. Also Jesaias : Saget  
 den verzagten Herzen : Seyd getrost / fürchtet  
 euch nicht / sehet/euer Gott der kommt zur Rache/  
 Gott / der da vergilt / komit und wird euch helfen.  
 Is. XXXV. 4. Item Hagg II. 8. Mal. III. 1. etc. Im N. T.  
 lesen wir beyhm Johanne cap. VI. 14. daß die Jüden den Mes-  
 sias auch also beschrieben und gesagt : Diß ist warlich  
 der Prophet / der in die Welt kommen soll ; und  
 Joh. XI. 27. finden wir das Bekändniß der Marthä / des  
 zu Bethanien verstorbenen Lazari Schwester : Herr / sa-  
 ich gläube / daß du bist Christus / der Sohn Gottes /

tes/der in die Welt kommen iſt. Sonderlich iſt uns dieſer Titul des HErrn Meſſia bekandt aus Matth. XI. 3. da gemeldet wird/ daß Johannes der Täuſſer zweene ſeiner Jünger aus ſeinem Gefängniß mit dieſer Frage an Chriſtum abgefertiget und ihm ſagen laſſen: **Biſtu** ὁ ἐρχόμενος, **der** da kommen ſoll / oder ſollen wir eines andern warten? Nicht wie Tertullianus dafürhalten ſoll/ als ob er nicht gewußt/ daß Jeſus Chriſtus der wahre Meſſias wäre. Denn darinn war er zuvor beſäftiget/nicht allein durch den Geiſt Gottes/ ſondern auch durch ein Zeichen vom Himmel. Joh. I. 33. Sondern Johannes der Täuſſer wolte hierdurch die Unwiſſenheit ſeiner eigenen Jünger beſtraffen/die gröſſer Abſehen auff ihn/ als Chriſtum hatten. Der Verſtand dieſer Frage war demnach juxta Granatenſem dieſer: Tunc es ille, quem Prophetæ venturum prædixerunt? quem Sybillæ cecinerunt? quem Patriarchæ figuris adumbrarunt? quem omnia ſecula deſiderarunt? Tunc es venturus ad DEura placandum? ad homines redimendos? ad Dæmonum potentiam comprimendam? Tunc venturus, qui antiqui ſerpentis caput conteras? qui cæli fores reſeras? Das iſt: **Biſtu** der von welchem die Propheten verkündiget / daß er kommen werde? von welchem die Römischen Sybillen geweiffaget? welchen die heiligen Erg-Väter in Fürbildern ſürgeſtellt? welcher von Jahr zu Jahr ſo ſehnlich verlangt worden? **Biſtu**/ der da hat kommen ſollen/ **Got** zu verſöhnen? die Menſchen zu erlöſen? der Teuffel Gewalt zu unterdrücken? **Biſtu**/ der da kommen ſoll / der alten Schlangen den Kopf zu zerbrechen? die verſchloſſenen Himmels-Thüren aufzuſchließen? &c. Und von dieſer Ankunfft beſchreibt nun auch Paulus unſern liebſten Jeſum im Ex. te/ mit Vermelden/ zu was Ende ſie geſchehen / nemlich die Sünder ſelig zu machen. Dahin gieng die ganze Abſicht der Erniedrigung Jeſu Chriſti/ da er ſich des völligen Gebrauchs ſeiner göttlichen Majestät und Herrlichkeit geäuſert/ daß er die von Adam und Eva verſcherzte Seeligkeit ſolte wiederbringen. Nulla cauſa veniendi fuit,

nisi peccatores salvos facere; tolle morbos, tolle vulnera, & nulla causa est Medicina, sagt deshalb Hugo lib. de Sacramentis. Das will auch Paulus/wenn er im Exte saget: Das ist je gewißlich wahr/ und ein theuer werttes Wort/ daß JEsus Chriftus kommen ist/die Sünden der seelig zu machen. Jedoch will er mit dem Worte *σώζειν* nicht allein das sagen / daß Chriftus deshalb ein wahrer Mensch habe werden müssen/ daß er die Seeligkeit durch sein bitter Leiden und Sterben verdienen / sondern auch würcklich zu wenden und mittheilen solte/ allen die an Ihn gläuben würden/ daß er sey Chriftus der Sohn Gottes und allgemeiner Heyland der Welt / wie sie aus bösen und frommen Menschen bestehet. Das stecket auch in dem Worte *σώζειν*, welches so wohl im A. als N. T. im griechischen gebraucht wird anstatt des Ebräischen Wortes *יָשַׁע*, davon der allerholdseligste JEsus Nahmen seinen Ursprung hat / welchen der Engel auff Gottes Befehl unserm JEsu gegeben/ ehe denn er in Mutter Leibe empfangen worden/ Luc. II. 21. aus Ursachen/ weil er sein Volk seelig machen solte von ihren Sünden. Matth. I. 21. Der heilige Paulus hat um dieser Bedeutung willen den Nahmen JEsus in die 400 mahl in seinen Briefen angeführet / welchen eine Gottseelige Seele sich zu Trost also erkläret hat/ daß die ersten Buchstaben vor und rückwärts den Nahmen JESUS ausmachen müssen. In Einem stehet Unsere Seeligkeit; Solche Unsere Seeligkeit Erwirbt JEsus. Und was brauche ich viel Umschweiffe/ der liebste Heyland sagt es selber gar deutlich / warum er in die Welt kommen/ wenn er bey Mathæo XIX. 11. und Luc. XIX. 10. also spricht: Des Menschen Sohn ist kommen seelig zu machen/das verlohren ist. Dis alles verstehet der seligmachende Glaube / und weiß sich wohl zu Nuze zu machen/ ob schon nicht allezeit in Vollkommenheit/ democh in Schwachheit / welche Gott nicht achtet/

achtet / sondern in Christo / und um Christi willen als eine Vollkommenheit gelten lässet. Es fragt sich nun / bey wem ein solcher Glaube gefunden wird? Das ist nun nach dem Texte fürnemlich der bekehrte Paulus / und außser dem ein ieglicher wiedergebörner und getauffter Christ / der zwar nach erlangter Wiedergebörth in unzehliche Sünden verfallen / aber mit herzlicher Reue und Leid sich wieder zu Gott befehret und wahre Busse thut / nachdem in ihm der in der heiligen Tauffe empfangene / aber durch die Sünden verlohrene Glaube / durch das angehörte und zu Herzen gefasste Wort Gottes / wiederum ist erwecket und angezündet worden / daß er weiß und festiglich gläubet / **GOTT** habe auch um seinet willen geschworen : **So wahr als ich lebe / ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.** Ezech: XXXIII. 11.

Im Texte zehlet sich der heilige Apostel nicht allein unter die Sünder / um derer willen Christus in die Welt kommen / sondern nennet sich gar den fürnehmsten unter denselben / unter welchen ich der fürnehmste bin. Daß der heilige Paulus von Natur ein Sünder / ist so gewiß / als gewiß und wahrhaftig / daß **GOTT** alles unter dem **Unglauben und die Sünde beschloffen.** Rom: XI. 32.

Gal: III. 22. Ein ieder wirds an sich befinden / daß er ein Sünder / wenn er nur in seinen Busen greiffen und fühlen wird / ob er auch noch Fleisch und Blut habe. Der ganze menschliche Saamen ist mit dem Sünden-Gift verderbet. So wenig nun aus einem unreinen Brunnen ein gutes Wasser quellen / und ein böser Baum gute Früchte tragen kan / so wenig kan von einem sündlichen Vater und Mutter ein reiner Mensch erzeugt und geböhren werden. Hiob verstund das gar wohl / drum fragte er: **Wer wil einen Reinen finden / bey denen / da keiner rein ist?** Job. XIV. 4. Das ist / es sind alle Menschen von Mutterleibe an unreine und mit Sünden beslecket. Salomo thut einen allgemein

gemeinen und wahrhafftigen Ausspruch : Es ist kein Mensch/der nicht sündiget. 1. Reg. II. 46. Die Papi-  
 sten mögen zusehen / wie sie es verantworten wollen / daß  
 sie Jeremiam / die Jungfer Maria und den Täufer Jo-  
 hannem von der Zahl der Sünder ausnehmen und dem  
 HErrn Jesu an Heiligkeit gleichachten. Wir glauben  
 Paulo / welcher bezeuget / daß alle Menschen *ἀμαρτωλοί*,  
 Sünder sind / und mangeln des Ruhms / den sie  
 an Gott haben sollen. Rom. III. 23. Dafür erkandte  
 sich Paulus nicht allein selbst / sondern gab sich gar für ei-  
 nen der fürnehmsten aus : Unter welchen ich der für-  
 nehme bin/sagt er. Nach dem Griechischen heist es ei-  
 gentlich *ὡν πρώτος ἐμί ἐγώ*, derer erste bin ich. Ist eine son-  
 derliche Beschreibung seines Zustandes / und solche Redens-  
 Art / womit er zugleich von seinem wahren Glauben ein öffentliches Zeugniß ablegt. Was den heiligen Pau-  
 lum zu dieser nachdrücklichen Expression und Beschreibung  
 sein selbst bewogen / soll/wie ein von Thoma Aquinate ange-  
 führter Ketzer geschwärmet / darum geschehen seyn / weil er  
 gewußt / daß die Seele Adams / welcher durch seinen Unge-  
 horsam viel Sünder gemacht / ja die Sünde und nach die-  
 sem den Tod auff alle seine Nachkommen gebracht hat / Rom.  
 V. in Ihm gefahren. Zweifels ohne ist dieser ungenandte  
 Ketzer ein Schüler des Pythagoræ oder Platonis gewesen/  
 welche dafür hielten / ob führen die Seelen der Verstorbe-  
 nen in andere Leiber / da sie dann / nachdem sie vorhin im  
 vorigen Leibe viel Gutes oder Böses gethan / entweder ein  
 gutes oder böses Thier / oder auch wohl Pflanzgen oder  
 Kraut zum Lohn zu bewohnen bekämen. Dergleichen  
 Meynung soll noch hin und wieder unter den Heyden im  
 Schwange gehen / ist auch jederzeit gebräuchlich gewesen/  
 und findet man nebst den Sybillen sonderlich unter den  
 Chaldaern und Egyptern viel davon / von welchen es Py-  
 thagoras mit seinen Nachfolgern gelernet. Ja es wird fast  
 durchgängig dafür gehalten / ob wären unsere deutschen

Dor.

Vorfahren ebenfalls dieser Meynung zugethan gewesen. Allein/ welcher unter uns Christen weiß nicht / daß dieser Irthum einen sandichten und ungegründeten Boden hat? Derohalben so muß Niemand den heiligen Paulum für so einfältig ansehen/ ob hätte er geglaubet/ daß Adams Seele in ihm wohne / und deshalben sich für den fürnehmsten halten müsse. Weil nun diese nicht statt findet/ so sind andere/ worunter Justinianus das größte Ansehen hat/ auff die Gedancken verfallen/ Paulus habe sich deswegen den fürnehmsten unter den Sündern genandt / weil er der größte Sünder unter denen Jüden gewesen / die sich aus dem Judenthum zum Christenthum bekehret. Aber auch diese Meynung kan nicht passiret werden / weil sie ex falso principio, aus einem falschen Grund entstehet / gleich als ob Paulus nicht von allen Sündern insgemein / sondern nur von denen redet/ welche aus Jüden Christen worden/ welches doch schlechter ding falsch ist / gestalt die Schrifft gnugsam bezeuget / daß Christus nicht allein um aller Sünder willen in die Welt kommen / sondern auch für aller Sünder Sünden der göttlichen Gerechtigkeit gnuggethan. Derohalben so treffen dieselben des Apostels Meynung am besten/ welche sagen/ es habe sich Paulus für den fürnehmsten unter den Sündern gehalten / nicht etwa der Ordnung oder der Zeit nach/ sondern aus Demuth/ in Betrachtung seiner schweren Sünden/ die er gethan / allermaassen er die vom heiligen Stephano und andern Aposteln bekandte Wahrheit nicht allein aus Unwissenheit nicht angenommen / sondern über diß auch auff das äußerste und heftigste verfolget hatte. Das war die Hauptursach/ warum er sich für den fürnehmsten unter den Sündern ausgab. Gab hierdurch zugleich seinen Glauben/ welchen er an Christum hatte/ zu erkennen/ daß er gewiß gläubete/ Jesus Christus sey auch um seiner willen in die Welt kommen / ihn insonderheit selig zu machen. Also fest stund Paulus im Glauben. Gerechter GOTT/ dir ist es am besten bekandt / mit was für grosser Schwachheit unser Glaube bißweilen angethan/ stärke uns selbst darinnen/

nen/ und hilff/ daß wir wieder alle Anfechtungen im Glauben fest bestehen mögen ! Das ist ja die rechte und wahre Eigenschafft des seligmachenden Glaubens / daß er beständig. Denn ob er gleich bisweilen schwach/ ja gar von einem und dem andern Gläubigen verlohren wird / so findet er sich doch würcklich wieder / und läffet sich in äußerlichen und innerlichen Würckungen spüren / allermassen es nicht möglich / daß die / so einmahl von Gott um des Glaubens willen zum ewigen Leben erwehlet/ finaliter und bis ans Ende in ihrem Unglauben verharren / und aus der Gnade Gottes verfallen solten / ob sie schon bisweilen/ wie Davids / Manasse und Petri / 2c. Exempel ausweisen / totaliter und gänzlich fallen. Welche nun sich unter der Zahl solcher büßfertiger Sünder/ wie Paulus und andere mehr gewesen/ befinden/ die sind recht glückselige Leute / und können mit Paulo sich ihres standhaften Glaubens rühmen und freymüthig sagen : Das ist je gewißlich wahr/ und ein theuer werthes Wort / daß Jesus Christus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen / unter welchen ich der fürnehmste bin.

Applicatio ad  
B. De-  
funct:

Unser selig-verstorbener Barbyischer Aaron muß in dieser ihrer Classe für vielen andern mit gesezet werden/ angemerket es Ihm niemahls an dergleichen starcken Glauben/ wie Paulus nach seiner Bekehrung gehabt/ ermangelt hat. Alles was Paulus von seiner Person bekandt und von Christo geglaubet / wuste Er sich mit standhaften Glauben zu Nuze zu machen und auff sich zu deuten. Denn ob Er gleich ein Lehrer und Prediger war/ so war Er doch deshalben nicht ohne Sünden. Dergleichen wird unter uns sterblichen Menschen nicht gefunden. Wir heißen wohl Engel/ und finds auch / einer wie der ander/ dem Amt und Verrichtung nach / aber nicht der Natur nach / daß einer mit Wahrheit solte von sich sagen können: Ich bin rein in meinem Herzen / und lauter von  
mei-

meinen Sünden. Prov. XX. 9. Wir sind/wie alle andere Menschen/Fleisch von Fleisch geböhren / und deswegen mit einem Wort *αματωλοι*, Sünder/wie Paulus und andere mehr gewesen / zugeschweigen/das wir gar leichtlich unter die fürnehmsten gerathen können / wenn wir nicht in Lehr und Leben unsern Zuhörern durchgängig ein rein und lauterer Fürbild geben. Aus dieser Sünder-Zunft schloß sich unser Wolsel, Barbyscher Aaron nicht aus / sondern hielt sich lieber für den fürnehmsten / als geringsten. In allem seinem Gebeth und sonderlich in seinem Beichten gab Er seinem Gott die Ehre/und bekandte/ daß Er nicht allein in Sünden empfangen und geböhren/ sondern auch in seinem ganzen Leben/ also sonderlich/ wie vor Zeiten Aaron/ in seinem Amte sich an Gott versündigt hatte. Sein Trost hierbey war allezeit dieser / daß Er glaubte/ Jesus Christus sey auch um seiner willen in die Welt kommen/ und habe ihm die Seeligkeit erworben. Mit einem solchen heiligen und demüthigen Vertrauen ruhete sein Glaube auff Jesu Christo/ und ließ sich weder die Sünde/nach die Hölle / noch den Teuffel kleinmüthig und zaghaftig machen. Wenn diese gleich alle ihre Kräfte anspanneten/ vermochten sie doch eben so wenig wieder ihn auszurichten/ als vorzeiten wieder den heiligen Bernhardum. Denn als dieser kurz vor seinem Tode (wie ihm dünckete/) vor Gottes Gericht gestellet wurde/ und der Satan ihm zur rechten stund/ ihn wegen seiner Sünde anzulagen/nahm er seine Zusucht zu Christo/ und sprach : Satan/ich bin ein Sünder / und veracht / wie du auch bist/ aber ob du schon meine Kranckheit vergrößerst / will ich doch meinen Arzt noch gröffer machen. Ich weiß/ daß der Herr Jesus ein zweyfach Recht hat zum Himmelreich/ nicht allein durch Erbschafft/ sondern auch durch Überwindung/ und er hat mir zu gute überwunden. Disß eigene ich mir zu und verzage deshalb nicht/ weil ich mich an meinen Jesum halte. So machte es auch unser seel. Barbyscher Aaron. Er bekandte sich gar gerne nicht allein für einen Sün-

der insgemein/ sondern wol gar für einen der fürnehmsten. Jedoch vergrößerte er nicht allein seine Krankheit / sondern er machte auch seinen Arzt Jesum groß / und war gewiß / daß der für alle seine Sünden der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen gnug gethan hatte. Das ist nun/ was Er zur Auffrichtung aller bußfertigen Sünder so lange Jahr allhier geprediget. Bedencket zurück/ wie oft Er euch die freundliche und holdseelige Einladung des Herrn Jesu fürgehalten und geruffen : Kommet her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Matth. XI. 28. Bedencket zurück/ wie nachdrücklich und beweglich Er euch der holdseeligsten Versicherungsworte euers Jesu erinnert: Wer zu mir kommt/ den werde ich nicht hinaus stossen. Joh. VI. 37. Was Er aber euch fürsagte / dasselbige sagte Er auch sich/ und was Er von euch verlangete/ darum bemühet Er sich seines Orthes am allereyfrigsten. Das war der Glaube an Christum/ ohne welchen Niemand Gott gefallen kan. Der Wohlseel. Barbysche Aaron führete sich als ein guter Logicus auff/ wenn Er vom Teuffel und seinen Sünden angefochten ward/ und legte ihm im Glauben diesen Syllogismum Practicum für : Christus ist in die Welt kommen/ alle Sünder seelig zu machen; Nun aber bin ich ein Sünder/ darum ist er auch kommen/ mich seelig zu machen. Denn Vorsatz fand er im Terte / der Nachsatz ist an sich selbst wahr/ also kans nicht fehlen / daß der Schluß seine Nichtigkeit haben muß. Es ließ es derohalben der seel. Mann allein auff den Glauben/ nicht aber auff die Werke ankommen/ weil er aus Pauli Schriften gelernet / daß die Werke die Seeligkeit nicht verdienen könnten/ und der Mensch gerecht würde ohne des Gesetzes Werk / allein durch den Glauben. Rom. III. 28. In Betrachtung dessen sang er allezeit mit frölichem Geiste: Es ist das Heyl uns kommen her / voll Gnad und lauter Güte/ die  
 Werke

Werd die helffen nimmermehr / sie mögen nicht  
behüten / der Glaub siehet Jesum Christum an/  
der hat gnug für uns all gethan / er ist der Mittler  
worden. Also fest und standhafftig hat sich unser im HErrn  
selig-verstorbene Barbysche Aaron erwiesen.

Und das ist demnach auch die rechte Beschaffenheit des <sup>Ufus</sup>  
wahren seligmachenden Glaubens eines Christens. Er <sup>Dida-</sup>  
bestehet nicht allein in einem gründlichen wissen / daß er ge- <sup>scalicus</sup>  
wust / wer Christus sey / was Er gethan und gelitten / und  
wie Er um unser Sünde willen dahin gegeben /  
und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket ist.  
Rom. IV. 25. Das kan man gnugsam erweisen aus heiliger  
Schrift / welche den Glauben zum öftern durch eine Wis-  
senschaft beschreibet / wenn z. E. der HErr durch Esaiam  
von dem HErrn Mesia sagt : Durch sein Erkändniß  
wird er mein Knecht / der Gerechte / viel gerecht ma-  
chen. E. L. III. 11. Woselbst nicht die Rede ist (de scientia acti-  
va) von der Wissenschaft / nach welcher der HErr die Sei-  
nen kennet / sondern (de passiva) von der Erkändniß / damit  
er erkandt wird. Darum wird auch der Glaube ausdrück-  
lich genandt die Erkändniß des Heyls / Luc. I. 77. die  
Erkändniß der Wahrheit. 1. Tim. II. 4. Zugeschweigen  
daß die Natur des Glaubens ausdrücklich eine Wissen-  
schaft erfodere. Hernach so bestehet der wahre Glaube  
auch nicht allein in dem Beyfall des Verstandes / da er al-  
les / was er von Christo und dessen Verdienste und Gnug-  
thuung lisset / höret und weiß / für wahr hält / und im ge-  
ringsten nicht zweiffelt ; wesßhalb Paulus den Glauben  
also beschreibet / daß er sey ελεγχος & βλεπομενων, eine ge-  
wisse Zuversicht des / daß man hoffet / und nicht  
zweiffelt an dem / daß man nicht siehet. Ebr. XI. 1.  
Sondern es bestehet der seligmachende Glaube haupt-  
sächlich in dem zuversichtlichen Vertrauen / damit er alle  
Wohlthaten Christi ergreifet / und sich allein zu eien  
nimt /

nimmt/ gleich als ob Niemand an dem Herrn Messia mehr Theil hätte/ wie wir im Texte an dem Exempel des Apostels Pauli sehen.

Elench-  
ticus.

Hierwieder setzen sich/ wie bekandt/ die Papisten/ und wollen uns nicht zugestehen/ daß zum Glauben die *ἐπιγνώσις* und Wissenschaft erfordert werde/ sondern es sey gnug am Beyfall. Sie beziehen sich zwar auff die heilige Schrift/ und suchen darinnen ein Patrocinium für ihren Irthum. Allein alle Sprüche/ die sie anführen aus Esaia VII. 9. 1. Corinth. XII. 8. & XIII. 2. und andere mehr werden ganz anders von ihnen erkläret/ als es dem Sinn des heiligen Geistes gemäß ist. Sie verlangen also von ihren Glaubens-Genossen nichts mehr/ als *fidem carbonariam*, den so genandten Köhler-Glauben/ daß sie glauben sollen/ was die Kirche glaubet/ ob sie schon für sich keine Wissenschaft und Erkändtniß davon haben. Solchen Glauben *recommendent* ihr Antesignanus, der gelehrte Bellarminus und hält ihn für den nützlichsten. *Fidei simplicitas*, schreibt er/ *qva fidelis credit, qvique vid Ecclesia credit, utilissima est fidei*, der einfältige Glaube/ da ein Einfältiger glaubet/ was die Kirche glaubet/ ist einem Gläubigen am nützlichsten. Insonderheit wollen sie uns Evangelischen nicht einräumen/ daß der rechtfertigende und seligmachende Glaube ein Vertrauen sey. Man schlage nur Canon. XII. Session. VI. ihres Concilii Tridentini nach/ so wird man ihre Gedanken augenblicklich erkennen. Sie setzen den Fluch auff unsern Lehrsatz. Also lauten die Worte: *Si quis dixerit, fidem justificantem nihil aliud esse, quam fiduciam divinae misericordiae, peccata remittentis propter Christum, vel eam fiduciam solam esse, qva justificamur, anathema sit.* Diesen Canon verthädiget obgedachter Bellarminus so gut er immer kan/ und Albertus Pighius nennet den Glauben/ wie wir ihn beschrieben/ *monstrum & Chimaram*, ein abentheuerliches Ungeheuer. Es fließet hieraus die verzweiffelte Lehre de *dubitatione*, von dem immerwehrenden Zweifel an der Gnade Gottes/ Vergabung der Sünden und ewigen Seligkeit/ derer kein Gläubiger im zuversichtlichen Vertrauen gewiß

gewiß ſeyn könne noch ſolle. Dieſer Irthum gehet hauptſächlich in der Papiſtiſchen Kirchen im Schwange / wie zu ſehen aus Coſteri Worten / welche in Enchiridio cap. de fide also lauten : Fidei certitudinem extra omnem dubitationem noluit Chriſtus in nobis eſſe, i. e., Chriſtus hat nicht gewolt / daß des Glaubens Gewißheit ohne allen Zweifel in uns ſeyn ſolle. Allein / wir wiſſen es beſſer aus heiliger göttlicher Schrift / in welcher dem Glauben ſolche Nahmen gegeben worden / die einmüthig bezeugen / daß er ein feſtes Vertrauen ſey. Es ſind also die armen Läden im Pabſthum recht unglückſelige Leute / weil ſie von ihren Lehrern ſo ſchändlich hinter das Licht geführt werden ; hingegen unſere Zuhörer ſind recht glückſelige Leute / weil ihnen der klare Wein des Wortes Gottes eingeeſchendet / und ſie unter andern vom Glauben also unterrichtet werden / daß er nothwendig aus dieſen dreyen Stücken beſtehen müſſe / und ſonderlich in der gläubigen Zuverſicht und feſten Vertrauen.

Hütet euch demnach für der Papiſten Lehre / und ſehet <sup>Padeu-</sup> zu Mr. L. / daß ihr allen Gläubigen und ſonderlich dem heiligen Apoſtel Paulo im Glauben möget gleich werden. Bemühet euch anfänglich um gründliche Wiſſenſchaft und genaue Erkändtniß Jeſu Chriſti euers Heylandes / weil darauff unſere Seeligkeit beruhet. Joh. XVII. Zweifel nicht an dem / was euch die heilige Schrift von Chriſto fürleget / ſondern nehmet an als Gottes Wort / wie es denn wahrhaftig Gottes Wort iſt / ſo von Jeſu zeuget. 1. Theſſ. II. 13. Joh. V. 39. Laßt aber dabey nicht bewenden / ſondern dencket für allen Dingen nach / wie ihr euch im Vertrauen und rechtschaffener Zuverſicht auff Chriſtum wollet feſt ſetzen. Fühlet ihr eine Schwachheit des Glaubens bey euch / ſo betet mit den Jüngern JESU: **HERR / ſtärke uns den Glauben.** Luc. XVII. 5. Schreckt euch Satan mit der Menge eurer Sünden / ſo vertrauet eurem Jeſu / daß Er kommen ſey in die Welt nicht nur den Sünder inſgemein / ſondern euch und einem jeden inſonderheit die Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und

und ewiges Leben zu verdienen / auch würcklich durch sein Leiden und Sterben verdienet habe / und solches Verdienstes genießen lassen wolte dem / der an Ihn gläuben werde. Sehet an die Exempel der Alten und sonderlich eures Wohlseel. Barbyischen Aarons / und folget Ihm nach in solchem standhaften Glauben und Vertrauen / so wirds euch endlich nicht mangeln an einem guten Gewissen / wie wir denn numehro den seel. Mann noch anzusehen haben

II. Nach seinem getrösteten Gewissen. Welches wir daraus abnehmen können / weil Er beständig mit Paulo gesagt: Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren / auff daß Christus fürnemlich an mir erzeugete alle Gedult / zum Exempel denen / die an Ihn gläuben solten / zum ewigen Leben. Glaube und gut Gewissen N. L. sind mit einander so nahe verwandt / als die Frucht dem Baume. Denn gleichwie ein guter Baum gute Früchte / ein fauler aber arge Früchte bringet / also gebiehet auch der Glaube ohnfehlbar ein gut Gewissen / wenn er rechtschaffen ist. Wie rechtschaffen und standhaft nun des Apostels Pauli und unsers Wohlseel. Barbyischen Aarons Glaube gewesen / haben wir bereits weitläufftig gehöret. Unmöglich hats Ihnen derowegen an einem guten und getrösteten Gewissen ermangeln können. Paulus und unser seel. Aaron haben beyde in ihrem Leben erkandt / daß Sie / wie andere Menschen / von Natur in Sünden todt wären / und sich auff gewisse Maasse unter die fürnehmsten Sünder rechnen könnten. Das Gewissen war Ihr Prediger / aus dessen Munde Sie dieses gleichsam hörten. Das Gewissen ist Gottes Abgesandter in der Seelen / welcher jedem fürhält / was er Böses gethan und Gutes unterlassen. Es ist das Echo und Widerschall der göttlichen Stimme. Das Gewissen ist / wie eine Biene / thut iemand wohl / so giebt es Honig der Bertröstung / thut iemand böses / so hat es einen Stachel / die Seele zu verwunden. Es ist wie ein Uhrwerck / welches / wenn es richtig /

richtig/die Stunden und Zeit recht wohl weiſen muß; alſo das Gewiſſen / wann es Sünde findet / zeigt es Gottes Zorn und Ungnade an. Es iſt wie ein unverdroſſener Buchhalter / welcher alles wohl aufzeichnet. Ein innerlich Erkändniß des Guten und Böſen in unſern Verrichtungen / welche uns entweder entſchuldigen oder verklagen. Ein Syllogismus Practicus in unſerm Verſtande / deſſen Major Gottes Geſetze / Minor und Concluſio unſere Applicatio dieſes Geſetzes / welches unſere gute Verrichtungen billiget und die böſen verdammet. Paulus und unſer ſeel. Aaron wurden von ihrem Gewiſſen ihrer erb- und würcklichen Sünden überzeuget / und war nicht eine / welche Ihnen das Gewiſſen nicht für Augen mahlete. Ihr Herz wurde davon als eine ſehr ſchwere Laſt gedrückt / daher auch Paulus und mit Ihm unſer ſeel. Aaron wohlheer ausgeruffen : Ich elender Menſch / wer wil mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes. Rom. VIII.

24. Verblendete und halſtarrige Sünder fragen nichts nach der Überzeugung ihres Gewiſſens. Sie achten nicht die groſſe Laſt der ſchweren Sünden. Ein Gelehrter bildete ſich dergleichen Sünder ab unter dem Bilde eines faulen Eſels / und ſchrieb darüber : Nil onera curat. Er achtet nicht die Laſt. Wolte hiermit die Boßheit eines boßhaftigen Sünders abſchildern und zeigen / daß er in ſeinem Sünden-Stande ſich unvernünfftigen Beſtien gleich ſtelte. Denn gleichwie ein Eſel nicht achtet die Laſt / welche er tragen muß / alſo eines Sünders Herz / ob es ſchon mit ſchweren Sünden beläſtiget / achtet er doch eine ſo ſchwere und faſt unerträgliche Laſt geringe / welche ihn endlich in den Abgrund der Höllen drucken wird. Von dergleichen Gattung war unſer ſeel. Herr Paſtor eben ſo wenig / als vorzeiten Paulus. Sie nahmen beyde der Sünden Laſt wohl wahr / wandten ſich aber damit in gläubiger Zuverſicht zu dem unſchuldigen Lamm Gottes / welches der ganzen Welt Sünde trägt / JESU Chriſto /

Joh I. 29. und warffen auff dieses alle ihre Sünden-Sorgen / Sie wickelten sich in dessen blutrünstige Bunden / und funden darinnen Trost / Rath und Hülffe für ihre arme Seelen. Hierdurch gelangten Sie zu einem guten und getrösteten Gewissen / daß Sie sich weder für der Sünde / noch dem Teuffel / noch der Welt und Hölle mehr fürchteten. Das ist die wahre Eigenschafft eines guten Gewissens / drum sagte jener fürtreffliche Philosophus, als er gefragt wurde / welcher Sache es an Furcht ermangelte / ein gut Gewissen sey allein ohne Furcht. Bey Paulo und unserm seel. Herrn Pastore hat alles eingetroffen. Sie waren frey von aller Furcht für ihren Sünden. Das fundament und der Grund des getrösteten Gewissens war Gottes Barmherzigkeit / auff welche sich Paulus im Texte bezieht und spricht : **Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren.** Nach dem Griechischen heißet es von Wort zu Wort also : *Ἀλλὰ διὰ τὸ τοῦ ἰησοῦ*, sed propterea misericordiam consecutus sum. **Aber darum hab ich Barmherzigkeit erlanget.** Paulus redet von Gottes Barmherzigkeit / und verstehet darunter sonderlich die Befehrungs-Gnade / durch welche Gott in ihm die Erkändtniß seiner Sünden und Reue über dieselben / samt dem wahren Glauben an Christum gewürcket / und ihn völlig numehro befehret habe. Das ist klärllich abzunehmen aus dem vorhergehenden / wofelbst er dem Herrn Jesu dancket / daß Er ihn starck gemacht / und frey geachtet / und in das Amt gesetzt / da er doch zuvor ein Lasterer und ein Verfolger und Schmäher gewesen / nun aber sey ihm Barmherzigkeit wiederfahren / nachdem ers unwissend gethan und im Unglauben. Wie es mit Pauli Befehrung zugegangen / findet man weitläufftig Act. IX. auffgezeichnet. Hierauff siehet Paulus sonderlich im Texte / und preiset die Barmherzigkeit Gottes / welche ihm in seiner Befehrung wieder

verfahren. Sonderlich aber war diß ein Beweis grosser  
 Barmherzigkeit / daß GOTT ihn nach geschehener Er-  
 kändtniß der schweren und grossen Sünden nicht in Verz-  
 zweiffung verfallen ließ / sondern zugleich das Vertrauen  
 auff seine in Christo verheißene Barmherzigkeit und Gna-  
 de in ihm würckete / ohne welche er sich sonst unmöglich der  
 Verzweiffung würde haben ent schlagen können. Wir al-  
 le M. L. haben es der Barmherzigkeit GOTTes zu dan-  
 cken / theils daß wir zu Christo bekehret sind / theils auch/  
 daß wir uns derselben bisher haben getrösten können. Die-  
 se macht uns allen einen freudigen Muth / wie sie war der  
 Grund des getrösteten guten Gewissens in Paulo. Wenn  
 nun gleich seine Sünden auffwachten / und sein Gewissen  
 drücketen / auch in die größte Unruh zu setzen suchten : Wenn  
 gleich Satanas ihm die Sünden noch so schwer machte /  
 und die Barmherzigkeit GOTTes absprechen wolte / so  
 trotzte er dennoch auff GOTTes Barmherzigkeit und  
 sprach : **Aber darum ist mir Barmherzigkeit wie-  
 derfahren.** Sein Herz sagte es ihm / daß ihm alle seine  
 Sünden wahrhaftig vergeben und erlassen wären. Der  
 ist gewiß recht seelig / welcher sich mit Paulo der Barm-  
 herzigkeit GOTTes solcher Gestalt rühmen kan. Einem sol-  
 chen kan es niemahls an einem frölichen und guten Gewis-  
 sen ermangeln. Er fühlet keine Sünde / die ihn mehr be-  
 schweret / er empfindet nichts mehr von GOTTes Zorn / so  
 ihn solte erschrecken. Der Teuffel darff sich an ihn nicht wa-  
 gen / die Hölle hat an ihm kein Theil / und der Tod muß für  
 ihm fliehen. GOTTes Barmherzigkeit ist über ihn / GOTT-  
 tes Barmherzigkeit schützet und verthädiget ihn / GOTTes  
 Barmherzigkeit tröstet ihn. Paulus der Apostel des  
 HErrn hat diß alles in der That erfahren / deswegen er  
 nach seiner Bekehrung mit Wahrheit sagen kunte : **Aber  
 darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren.** Ihm  
 waren viel Sünden vergeben / wie etwa Jesus von jener  
 grossen Sünderin sagte Luc. VII. 42. Wo aber Vergebung  
 der Sünden ist / da ist auch Leben und Seeligkeit. Hiermit  
 unter

unterstützte Paulus sein blödes Gewissen / GOTTES Barmherzigkeit war die Brust / daraus er allen Trost saugete / wenn er einige Betrübniß in seiner Seele fühlte. In was für einer Absicht Gott Paulo solche Barmherzigkeit erwies / meldet er im Texte deutlich / und zwar also / daß er weist / warum es geschehen auff Seiten Christi / und in Betrachtung der übrigen Sünder. Auff Seiten Christi war der Zweck dieser / daß er seine grosse Gedult an Paulo / als einem der größten Sünder / preisen und bekandt machen wolte. Denn so spricht Paulus: Auff daß an mir fürnemlich IESUS CHRISTUS erzeigte alle Gedult. Als IESUS annoch im Fleische auff Erden sichtbarlich unter den Jüden umherwandelte / hatte er den Ruff / daß er gerne mit den Sündern umginge / selbige willig annehme und ihnen Vergebung der Sünden ankündigte / um welches willen er auch von den Hohenpriestern / Pharisäern und Schriftgelehrten mehr als einmahl gescholten ward für einen Sünder-Gesellen / Matth. XI. 19. Sünder-Freund / Luc. VII. 34. ja gar für einen Sünder / Joh. IX. da er doch der Sünden nach vott allen Sündern abgefondert / obschon dem Fleische nach gleich und ähnlich war. Ebr. II. 14. VII. 26. Er gieng derothalben mit den Sündern um / nicht daß er sich ihrer Sünden wolte theilhaftig machen / sondern daß er sie vom bösen Wege ab und auff den Weg des Lebens führen wolte. Er hielt sich zu ihnen / daß er sie gerne davon frey machen / dem Teuffel aus dem Rachen ziehen / und zu sich und seinem himilischen Vater / durch seine Evangelische Predigt / bekehren wolte. Daß er nun solchen Sinn gegen die Sünder annoch nach seiner Himmelfahrt trage / und gerne wolte / daß sich iederman zu ihm bekehren möchte / erwies er vornemlich an Paulo / seinem vormahls grossen Verfolger / und groben Lasterer / seine Gedult / seine μακροθυμια und Langmuth / nach welcher er sonst die Gefässe des Zorns / die da zugerichtet sind zur Verdammniß /

zu tragen pflegt / nach Rom. IX. 22. und wartete ſeine Bekehrung ab. Ja er bekehrte ihn ſelbſt durch ſeine Stimme vom Himmel auff dem Wege gen Damascus. Wer wolte zweiffeln / daß Satanas des Pauli nicht vielmahls ſolte begehret haben ? Allein der Herr hatte Gedult mit ihm und übergab ihn nicht in des Satans Willen. Endlich aber errettete er ihn gar von ſeinem Irthum und Sünde / daß er nicht mehr ſündigen möchte. Das nennet Paulus τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν, alle Gedult / das iſt / die allergrößte und anſehnlichſte Langmuth. Iſt wohl geſprochen. Denn freylich ſcheinets / ob hätte JEſus alle ſeine Barmherzigkeit / alle ſeine Gedult / alle ſeine Langmuth zuſammen genommen und auff Paulum gewandt / ihn zu gewinnen / und von ſeinen vielen und groben Sünden loß zu machen. Wie JEſus dieſe groſſe Barmherzigkeit an Paulo kund gemacht / giebt er zu verſtehen in dem Wort ἐν δόξῳ, welches heiſſet einem ein Ding öffentlich für Augen legen. Alſo hat JEſus ſeine Barmherzigkeit Paulo nicht im Winckel und Verborgen / ſondern öffentlich wiederfahren laſſen / das es in aller Welt kund worden. Das gereichet auch unſerm JEſu zu groſſen Ehren / daß er die Sünder nicht alſobald auff dem Wege unterdrückt / ſondern nur züchtiget / mit Gedult erträget und ihnen Zeit zur Buſſe gönnet. Nicht allein aber ließ der Herr JEſus dem Paulo ſeine groſſe Barmherzigkeit darum wiederfahren / daß ſeine Gedult und Langmuth gegen die Sünder möchte offenbahr werden / ſondern auch darum / daß andre Sünder ſich ein Exempel daran nehmen und daran lernen ſolten / daß Gott auch ihnen Vergebung ihrer Sünden würde wiederfahren laſſen. Denn alſo ſagt Paulus in unſerm Text weiter : Auff daß an mir fürnemlich JEſus & Chriſtus erzeigete alle Gedult / zum Exempel denen / die an ihn glauben ſolten / zum ewigen Leben. Es iſt des liebſten JEſu ernſter Wille / daß allen Menſchen möchte geholffen

werden und zur Erkändtniß der Wahrheit kommen.  
 1. Timoch. II. 4. Weil nun die Menschen seinen Willen nicht  
 alsofort vollbringen / so sucht er sie auff allerley Weise zu  
 überreden/ daß sie sich bekehren sollen von ihrem bösen We-  
 sen und leben. Er ruffet : Befehret euch / so werdet  
 ihr leben. Ezech. XIII. 32. Er locket : Kommet her zu  
 mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd/ ich  
 will euch erquickten. Match. XI. 28. Er giebt süße Ver-  
 heissungen : Wer zu mir kömmt / den werde ich nicht  
 hinaus stossen. Joh. VI. 37. Will das nicht helfen / und  
 wollen die Sünder hierauff nicht trauen/ daß er sie wieder  
 werde annehmen / so lästet er seine Barmherzigkeit an  
 Exempeln sehen / dergleichen David / Manasse / Maria  
 Magdalena/ Petrus und Paulus selbst gewesen. An die-  
 sen sollen alle arme Sünder wahrnehmen/ wie er gegen sie  
 gesinnt sey/ und wessen sie sich zu ihm zu versehen. Er wil  
 ihnen Barmherzigkeit erzeigen / sie sollen nur kommen  
 und das Vertrauen zu ihm haben / wie die Patienten zu ei-  
 nem Medico , der einen und den andern gefährlich Kran-  
 kenden geholffen. Es redet aber Paulus im Texte nach-  
 dencklich/ wie daß ihm nemlich GOTT habe Barm-  
 herzigkeit wiederfahren lassen / zum Exempel  
 nicht allen insgemein/ sondern denen/ die an Ihn  
 gläuben solten/ zum ewigen Leben. Macher hier-  
 mit einen Unterschied zwischen denen Sündern/welche an  
 JESUM gläuben wollen / und zwischen denen/ welche nicht  
 wollen/ und will so viel sagen / es gehe sein Exempel nicht  
 diese/ sondern jene an/ allermassen sonst folgen müste/ daß  
 alle Sünder Barmherzigkeit erlangeten/ da doch viel tau-  
 send in ihren Sünden sterben. Nicht aus GOTTES / son-  
 dern ihrer eigenen Schuld / weil sie sich nicht wollen be-  
 kehren lassen. Welche aber glauben / daß JESUS CHRIS-  
 TUS in die Welt kommen / die Sünder seelig zu machen/  
 und sich dessen für ihre Person insonderheit versichern/ die-  
 selben

selben gleich Paulo Barmherzigkeit erlangen und durch den Glauben das ewige Leben davon bringen. Denn was die Gottlosen anbelanget / so gehöret für dieselben nicht Pauli / sondern Cains/ Sauls und Judá Ischari-oths Exempel/ welche alle in Sünden gestorben/und numehro empfangen/was ihre Thaten werth seyn. Indem nun der Apostel Paulus diß alles bey sich überlegte und genau erwog / so ward er dadurch in seinem Gewissen wegen der begangenen und noch auffsteigenden Sünden kräftiglich getröstet/das er sich für nichts mehr fürchtete. Er gedachte an kein Verzagen mehr/er scheuete sich nicht mehr für dem Tode. Sein Wunsch war / daß er möchte bald aufgeloßet werden/und bey Christo zu seyn/ Phil. I. 23. alle seine Bemühung gieng inzwischen dahin / wie er wolte und könte sein Gewissen bewahren / und einen guten Wandel bey allen führen. Ebr. XIII. 18. Er war gewiß/ daß er durch Christum erlöset von allen Sünden/vom Tode und der Gewalt der Teuffels. Er wußte / an wem er gläubete/und war gewiß/das er ihm seine Beylage bewahren würde biß an jenen Tage. 2. Tim. I. 12. Also kunte es ihm nicht mangeln an einem getrösteten Gewissen.

So wenig es nun dem heiligen Paulo an einem getrösteten Gewissen ermangelt / eben so wenig hat es auch unserm im HErrn selig-verstorbenen Barby'schen Aaron daran ermangelt. So oft die Angst der Sünden Ihm sein Herz beklemmete/ so oft getröstete Er sich der Barmherzigkeit Gottes. Er gedachte an Gottes Langmuth welche Ihn vielmahls zur Busse geleitet/und danckete dafür Gott von ganzem Herzen/ mit David aus Ps. CIII. I. 2. 3. sagende : Lobe den HErrn / meine Seele / und was in mir ist seinen heiligen Rahmen. Lobe den HErrn/meine Seele/und vergiß nicht/was er dir gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde ver-

Appli-  
cacio ad  
B. De-  
functi

giebt/und heilet alle deine Gebrechen. So groß nun vormahls die Traurigkeit bey Ihm gewesen/ wenn Er sich seine Sünden fürgestellt / so groß war nachher die Freudigkeit in seinem Gemütze/ wenn Er sich der Barmherzigkeit Gottes erinnerte. Zuvor hatte Er mit Hiffia gewinselt/wie ein Kranich und Schwalbe/ und gegirret/wie eine Taube / aber nun sprach Er mit getrösteten Gewissen: Siehe/um Trost war mir sehr bange/ du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen/das sie nicht verdürbe/denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurück. Jer. XXXIII. 17. So herrlich hat Ihm Gott Barmherzigkeit wiederfahren lassen / daß Er nicht allein von allen Sünden durch Christi Blut gereiniget / sondern auch starck gemacht/und fren geachtet/und gesetzt in das Amt / welches Er so lange Jahr hat verwalteten müssen. O große Barmherzigkeit! Was solte dieses anders / als ein getröstetes Gewissen / zuwege bringen.

Ufus  
Conso-  
latori-  
us.

Das dienet allen / so wohl kleinen und grossen/ als auch schon ziemlich verhärteten Sündern und Sünderinnen zum grossen Trost / daß sie an Pauli Exempel sehen / wie Gott geneigt ihnen seine Barmherzigkeit zu erzeigen. Ach! daß ihr demnach/die ihr bishero in schweren und groben Sünden gelebet / und nun durch Gottes Geist daraus erwecket seyd / diese Trost-vollen Worte zu Herzen fassen / und auch euch damit in eurem Gewissen trösten woltet / wenn ihr von euren Sünden angefochten und bestrübet werdet. Sehet an Pauli Exempel / der war ein grosser Sünder / also / daß er sich selbst für einen der fürnehmsten hielt. Je grösser aber seine Sünden waren/desto mehr Gnade erlangte er bey Gott. Euch allen siehet die Thür der Barmherzigkeit Gottes offen / und Gott wartet auff eure Ankuufft mit Verlangen / Er siehet euer Elend/darum bricht Ihm sein Herz/das Er sich euer erbarmen muß. Jer. XXXI. 20. Denn gnädig und barm-

barmherzig ist der Herr / gedultig und von grosser  
 Güte und Treue. Er beweiset Gnade ins tausende  
 Glied / und vergiebt Missethat / Ubertretung und  
 Sünde. Exod: XXXIV. 6. 7. Suchet diese Barmherzig-  
 keit Gottes in Zeiten / so werdet ihr sie finden. Laßt's seyn /  
 daß ihr eine geraume Zeit euers Lebens in Sünden zuge-  
 bracht / und den Reichthum der Güte / Gedult und Lang-  
 muth Gottes entweder aus Unwissenheit / Schwachheit  
 oder Bosheit verachtet habt / laßt euch nur selbige noch  
 heute zur Busse leiten. Das ist die Ursach / warum euch  
 GOTT seine Langmuth und Gedult hat geniessen lassen.  
 Als ein treuer Vater hat Er mit euch gehandelt. Wie je-  
 ner auff seiner Kinder Besserung / so hat Er auff eure gehof-  
 fet. Erfüllet heute seine Hoffnung / und folget seiner Lang-  
 muth zur wahren Busse und Bekerung. Stellet euch den  
 Greuel eurer begangenen Sünden ungeheuchelt für mit de-  
 müthiger Hersens-Zerknirschung / bedencket die todten  
 Wercke und was ihr darmit verdient habt / und reiniget  
 davon euer Gewissen. Wißet aber darneben / daß auch  
 Gnade vorhanden / denn Jesus wird euch Barmherzig-  
 keit wiederfahren lassen. Ergreifet in wahren Glauben  
 dessen allerheiligstes und vollkommenstes Verdienst / und  
 eignets euch zu / so werdet ihr daraus eine Freudigkeit  
 schöpfen wieder eure Sünden. Euer Gewissen wird da-  
 rinnen den süßesten Trost und Ruhe antreffen. Zu diesen  
 haben alle mit Sünden beschwerte Seelen ihre Zuflucht  
 genommen / und sich in seine Wunden eingewickelt / wenn  
 sie die Sünde geschreckt / verfolgt und verunruhiget hat /  
 und sind darinnen nicht allein wohl aufgenommen wor-  
 den / sondern haben auch gefunden / was sie gesucht. Die  
 Wunden sind die rechten Fels-Löcher der von dem hölli-  
 schen Raub-Vogel gejagten Seelen-Tauben / darinnen  
 sie ruhig seyn kan. Darum dorten ein kluger Kopff eins-  
 mahls mahlete eine Taube / welche ihr Nest in ein Felsen-  
 Loch machte / mit der Beyschrift : *Secura nidificat* , hier  
 nistet sie in sicherer Ruh. Sein gottseeligstes Absehen war  
 R fcin

kein anders / als dieses für Augen zu stellen / wie fromme Seelen nirgends sichere Ruhe haben könnten / als in den allerheiligsten Wunden Jesu Christi. Ach! wohl dem / der also seine Zuflucht zu diesen Fels-Löchern nimmt / und sich mit wahren Glauben in dieselbe verbirget. Da wird ihn keine Unruhe beschweren / sein Gewissen wird ihn nicht mehr beißen / das Verdienst Jesu wird ihn freudig machen zum Sterben / weil er weiß / daß dadurch dem Tode die Macht genommen / der Teuffel überwunden / die Sünde gebüßet / und die Hölle zerstöret / wie diß alles neben viel frommen Christen allbereit in der That erfahren hat unser Wohlfeel. **Barbysche Aaron** / welchen wir E. L. / vermöge seines selbst erwehlten Leichen-Textes / theils nach seinem standhaftigen Glauben / theils auch nach seinem getrösteten Gewissen zu guter Letzt zu betrachten haben fürgestellet.

Appl-  
catio ad  
Audito-  
res.

Diß gereicht nun sonderlich denen Hochbetrübtten hinterlassenen Leidtragenden zu kräftigen Trost und herrlicher Aufrichtung ihrer betrübten Gemüther / daß sie hören / wie unser Wohlfeeliger Aaron / ihr respective getreuer Ehe-Herr und Vater / aufrichtiger und wohlmeinender Schwieger-Vater / im standhaften Glauben an Jesum mit getrösteten Gewissen dieses Zeitliche geseget. Nun können sie sich fest versichern / daß Er numehro bey seinem Jesu lebet. Solte Gott ihnen ihre sterbliche Augen öffnen / und fähig machen / einen Blick in das  $\pi\epsilon$  Beatorum, in den Himmel der Auserwehlten zu thun / würden sie den seligen Mann in dem schönsten priesterlichen Schmuck / so bestehet in einem weissen Kleide / besprengt mit Christi rosinfarben Blut / Palmen in Händen und einer Cronen auff dem Haupte / erblicken. Sie würden hören / wie Er mitten unter dem Chor der heiligen Engel und Auserwehlten seinem Gott zu Ehren fröhlich anstimmet : Gloria in excelsis DEO. All Ehr und Lob soll Gottes seyn / Er ist und heißt der Höchste allein. Was sie aber dißfals nicht sehen / noch mit ihren Ohren hören / müssen sie sich nur im Geiste also einbilden. Inzwischen weinen sie billich / und

wir

wir mit ihnen / weil wir und ſie zugleich an unſerm Wohlſeel. Barbyſchen Aaron einen treuen Vater / einen redlichen Evangelischen Lehrer und eiferigen Beten verlohren. Niemand kan es uns derothalben verdencen / daß wir unſere Seuffzer vereinbahren und unſere Klage-Lieder zuſammen anſtimmen. Das iſt gemäß der Liebe / welche wir unſern Freunden auch nach dem Tode zuerzeigen ſchuldig ſind. Das iſt der Inhalt der Regel / welche Syrach einem jeden unter uns fürleget in dieſen Worten : Weint Kind / wenn einer ſtirbet / ſo beweine ihn / und klage ihn / als ſey dir groß Leyd geſchehen / und verhülle ſeinen Leib gebührlicher Weiſe / und beſtatte ihn ehrlich zum Grabe. Du ſolt bitterlich weinen / und herklich betrübt ſeyn / und Leyde tragen / dar nach er geſeſen iſt / zum wenigſten einen Tag oder zween / auff daß man nicht übel von dir reden möge. Wollen ſie aber dieſer Hauß-Regel folgen / ſo müſſen ſie nicht allein weinen / ſondern auch wieder auffhören / gleichſals nach Syrachs Rath / da er weiter ſagt : Und tröſte dich auch wieder / daß du nicht traurig werdeſt. Syr. XXXVIII. 16. 17. 18. 19. Alſo machten es vorzeiten die Kinder Iſrael / da Jacob der Alt-Vater geſtorben war. Sie und die Egyptier beweineten ihn ganzer ſiebenzig Tage / und hörten auch wieder auff. Gen. L. 3. Da Aaron der Hoheprieſter zu ſeinen Vätern verſammelt war / beweinete ihn die ganze Gemeine Iſrael dreyßig Tage / und hörten auch wieder auff. Gleicher Maassen wil auch den Geſamten Leidtragenden und uns gebühren / eine gewiſſe Maasse im Trauren zuhalten. Denn was weinen / was weinen ! M. L. das machts hier nicht aus. Wir haben hierbey mehr zu bedencen / die Waſſerfluth der Thränen muß die nöthigen und guten Gedancken nicht hemmen. Nun will ich zwar vor dißmahl nicht weitläufftig

tig anführen / daß uns der Tod unsers seel. grauen Hau-  
 pres könne ominös seyn / und mit der Zeit ein grosses Un-  
 glück um unser Sünde willen nach sich ziehen / wie wohl  
 eher auff dergleichen alten wohlverdienten Prediger Ab-  
 sterben erfolget. Das aber kan ich nicht unterlassen/ daß  
 ich euch den seel. Herrn Pastorem nicht solte zu einem Exem-  
 pel fürstellen / und mit Paulo von Ihm ausruffen:  
**Gedencket an euren Lehrer / der euch das Wort**  
**Gottes** gesaget hat / dessen Ende schauet an/  
 und folget seinem Glauben nach. Ebr. XIII. 7. Zwey-  
 erley ist/ daran ihr gedencen solt/ und worinnen ihr dem  
 seel. Mann nachfolgen sollet. Gedencket an seinen stand-  
 hafften Glauben und folget ihm / prüffet euch/ ob ihr im  
 Glauben seyd. Befindet ihr den Glauben bey euch/ so be-  
 stehet darinnen fest / weil daran alles gelegen. Ohne  
 Glauben ist's unmöglich Gott zugefallen / denn  
 wer zu Gott kommen will / der muß glauben/  
 daß er sey/ und denen/ die ihn suchen/ ein Vergelter  
 seyn werde. Ebr. XI. 6. Wer den Glauben hat/ weiß/ daß  
 er Gottes Kind sey / denn die ihn durch den Glauben auff-  
 nehmen/ denen giebt er Macht / Gottes Kinder zu  
 werden. Joh. I. 12. Wer den Glauben hat/ der hat dadurch  
 einen Zugang zu der Gnade Gottes. Rom. V. 2.  
 Durch den Glauben überwindet man den Teuffel: Vor al-  
 len Dingen ergreiffet den Schild des Glaubens/  
 mit welchem ihr auslöschten könnet alle feurige  
 Pfeile des Bösewichts. Ephes. VI. 16. Durch den Glau-  
 ben überwindet man auch die Welt/ denn unser Glaube  
 ist der Sieg / der die Welt überwunden hat.  
 1. Joh. V. 4. Durch den Glauben werden wir allein selig/  
 denn aus Gnaden seyd ihr selig worden / durch  
 den Glauben/ und dasselbige nicht aus euch/ Got-  
 tes

tes Gabe iſt es / nicht aus den Wercken / auff daß ſich nicht jemand rühme. Ephes. II. 8. 9. Werdet ihr euch M. L. eines ſolchen ſtandhaften und feſten Glaubens beſleißigen / ſo wirds auch euch endlich im Tode nicht mangeln an einem getröſteten Gewiſſen. Das! das! Wertheſten Zuhörer / iſt ein unſchätzbarer Schatz. Bernhardus der gottſeelige Mönch beſchreibet ein gutes Gewiſſen Libr. de interiori Domo cap. XXII. ſehr ſchöne / daß es nemlich ſey templum Salomonis , hortus deliciarum , gaudium Angelorum, arca foederis, aula DEi, habitaculum Spiritus S. Er ſetzt auch endlich dieſe Worte hinzu: Nihil eſt jucundius, nihil tantius bonâ conſcientiâ. Es iſt nichts angenehmers / nichts geruhigers / als ein gutes Gewiſſen. Iſt auch nicht anders. Ein gutes Gewiſſen iſt das edelſte Kleinod frommer Herzen. Ein gutes Gewiſſen allein iſt beſſer / denn Edelgeſtein. Ein gutes Gewiſſen fürchtet keine Gefahr / denn es weiß / auff wen es trauet. Es fürchtet keine Verleumdungen. Conſcia mens recti famâ mendacia ridet. Endlich fürchtet ſichs auch für dem Tode nicht / weil es weiß / daß dem Tode der Stachel zerbrochen. Alles diß und ſonderlich das letztere haben wir fürtrefflich wahrgenommen an unſerm Wohlſeel. Barbyſchen Aaron. Sein ſtandhafter Glaube und getröſtetes gutes Gewiſſen machete Ihn frölich zum Sterben. Er nahm ein ſanftes und ſtilles Ende. An Ihm traff ein / was die Kirche ſinget :

Ein gut Gewiſſen nützt man mit ſich /

Das glaub ein Chriſt ganz ſicherlich /

Wenn man ſcheidet von hinnen.

Sonſt bleibet alles hinter ſich /

Wenn wir uns recht beſinnen.

Wohl euch demnach M. L. und abermahl wohl euch / ſo ihr das Ende eures Lehrers werdet rechtſchaffen anſehen / und gleich Ihm Glauben und gutes Gewiſſen behalten. Die Seeligkeit wird euer ſeyn. Denn dabey bleibts einmahl für allemahl: Wer beharret biß ans Ende / der wird ſeelig / Amen.

## Lebens-Lauff.

**I**ch M. Christoph Scharschmied / vormahliger Diaconus alhier zu Barby / nachmahls Pastor, bin an das Licht dieser Welt gebohren worden Anno 1635. am Tage Nicolai Abends um 9. Uhr.

Mein seel. Vater ist gewesen Herr M. Christoph Scharschmied / damahliger Rector zu Delitzsch / hernach aber Pfarrer zu Sproda/Lau und Posdorf.

Mein Groß-Vater vom Vater ist gewesen Herr Matthæus Scharschmied/Vicarius im Stifft Zeitz.

Mein älter-Vater auch Herr Matthæus Scharschmied/ anfangs Infimus Scholæ zu Zeitz/ hernachmahls Vicarius im Stifft daselbst, und Kirchen-Vater zu St. Nicolai.

Mein Uhr-älter-Vater vom Vater ist gewesen Herr Wolffgangus Scharschmied / geböhren zu Weida Anno 1523. den 9. Jan. zu Nacht um 12. Uhr / anfänglich Cantor Scholæ zu Hammelburg in Francken / hernachmahls erster Evangelischer Pfarrer zu Leunau vor Merseburg/ welcher von dem berühmten Fürst Georgen zu Anhalt / damahligen Dom-Probst zu Zeitz / selbst ist ordiniret und investiret worden.

Meine seel. Mutter ist gewesen Frau Elisabeth/geböhrene Burgmannin zu Delitzsch.

Mein Groß-Vater von der Mutter Seiten Herr Johann Burgmann/Rahts Ober-Cämmerer zu Delitzsch.

Mein älter-Vater von der Mutter auch Herr Johann Burgmann / alter wohlverdienter Burgermeister zu Delitzsch.

Meine Groß-Mutter von der Mutter Seiten ist gewesen Frau Ursula Wieprechtin / Herrn Esaiä Wieprechts/ Burgermeisters zu Delitzsch/Eheleibliche Tochter.

Anno 1633. hat sich mein seel. Vater mit meiner seel. Mutter/ damahls Jungfer Elisabeth Burgmannin/Hrn. Johann Burgmanns / Rahts Ober-Cämmerers / und Frauen Ursula Wieprechtin Eheleiblichen Tochter / in ein Christliches Ehegelöbniß eingelassen / und mit derselben gezeu-

zeuget sechs Kinder/als 4. Söhne und 2. Töchter / unter welchen ich/wie obbemeldt/ Anno 1635. am Tage Nicolai/ Abends um 9. Uhr / an das Licht dieser Welt gebohren/ auch alsofort dem HErrn Christo in der heiligen Tauffe zugetragen worden. Meine Vathen sind gewesen: Herr Johann Großmann/Medicinae Doctor, Herr Bartholomäus John/wohlverordneter Diaconus zu Delitzsch / und Herrn M. Andreae Cruetigers / Superintendenten daselbst / Eheliche Haus-Frau.

Von diesen meinen lieben Eltern bin ich von Jugend auff Christlich und zu aller Gottesfurcht erzogen/und sonderlich unter der manuduction meines seel. Vaters/des darmahligen Schul-Rectoris zu Delitzsch/in fundamentis pietatis & linguarum fleißig unterwiesen worden / bis in das 12. Jahr meines Alters/wiewohl dazunnahl/wegen des leidigen Krieges/ eine elende Zeit gewesen / welches ich aber/in meiner Jugend/nicht also habe verstehen können. Anno 1647. und also im 12. Jahr meines Alters / nachdem der liebe Friede wieder ein wenig herfür geblicket / bin ich in die Chur-Fürstl. Sächsis. Land-Schul zur Pforten geschicket worden/worinnen ich den 7. Sept. gedachten Jahrs angetreten. In derselben habe ich die fundamenta arctium & linguarum, unter der information des Herrn Rectoris, M. Johannis Kühn / Delitiani ac Conterranei, M. Johannis Gutfhiers/Pastoris Longosaltzensis, M. Johannis Wieprechts/Delitiani, Conterranei ac Patruelis, Con-Rectoris, und nach dessen tödtlichen Abgang M. Johannis Beuchels / Con-Rectoris, Nicolai Gathorn, Cantoris, weiter geleet/und in meinem Studiren fortgefahren. Daher ich unterschiedliche Specimina oratoria, tam in græca, quam latina lingua, metricè gehalten. Auff Weihnachten habe ich gehalten eine oration de Nativitate Christi, carmine latino heroico beschrieben. Ingleichen eine oration de historia diluvii, carmine heroico græco conscriptam, und Κοσμοεστία intituliret. Meine valedictoriam de historia Hiobi, inscribiret Εὐκων τῆς μοοδύνης, speculum patientiæ, und carmine heroico græco conscriptam, habe ich bey meinem Abzug aus der Pforten/ex memoria gehalten/

halten / worauff mir mein Landsmann / Herr Gabriel Scholler / hernachmahls Pfarrer zu Paupigisch / numehro seel. / respondiret. Nachdem das Fatale Sexennium oder die gefestten sechs Jahr vorbey / habe ich Anno 1653. die ultimo Julij gebührend valediciret / und bin von meinen Herren Praeceptoribus mit einem stattlichen Testimonio bonis omnibus Condiscipulis, votivis acclamationibus, sonderlich mit Absingung des 20. Ps. è Florilegio Portensi: Exaudiat te dominus in tribulatione tua etc., in pace dimitiret worden / dessen ich mich öftters bey vorstehenden Unfällen getröstet. Den Winter über bin ich bey meinen lieben Eltern geblieben / bis ich den folgenden Frühling / Anno 1654. / nacher Leipzig auff die Universität verschicket worden / da denn mein seel. Vater beliebet / mich eben in das Haus und in die Stube / in welcher Er weyland gewohnet und studiret hatte / bey einem Rademacher in Pruel / wie auch an den Tisch bey demselben Wirth zu bringen. Zu Leipzig habe ich zuförderst das Studium Philosophicum vor die Hand genommen / und in Metaphysica, Physica, Ethica, Logica, gehöret damahls Hrn. M. Adamum Scherzerum, Hrn. M. Reusing / Hrn. M. Kap-polt und Hrn. M. Thomasiu, beyde Professores publicos. In Theologicis habe ich gehöret Hrn. D. Carpovium, Hrn. D. Heinrichi, und sonderlich Hrn. D. Kromeyerum, dieweil ich zuförderst an denselben / als meines Vaters Landsmann / recommendiret gewesen. Dieweil ich zu Leipzig gewesen / habe ich abermahlt eine oration, auff meines Vaters Befehl / carmine heroico græco beschrieben / memoriter halten müssen. Die materia handelt de pugna Angelica ex cap. 12. Apocal., deswegen inscribiret Αγγελουμαχία. Dieweil denn immitteltst meine zwey Brüder auch herangewachsen / und auff andere Schulen geschicket werden sollen / und dannhero meinen Eltern schwer gefallen / drey Söhne zugleich auff der Universität und Schulen zu halten; als habe ich Anno 1656. im Herbst Leipzig verlassen / in willens mich auff die Universität Wittenberg zu begeben / alwo mir von den Herren Professoribus das Supendium Polichianum, jähr-

jährlich auff 50. Gulden sich erstreckend / und darzu ich / von meiner seel. Mutter wegen / einen Anspruch hatte / versprochen / und auff 6. Jahr conferiret worden. Dieweil mir aber deswegen ein disputat gemachet worden / als habe ich mich entschlossen immittelst bey guten Leuten auffzuhalten / und deren Kinder zu informiren. Gestalt ich also bald eine gute condition und Gelegenheit bekommen / bey dem damahligen Amt-Schösser zu Zörbig / Hrn. Christiano Voigten / bey welchem ich drey Jahr über verblieben / und von ihm und den seinigen geliebet und geehret worden / auch Anlaß bekommen / mit Hrn. Erico Ostermanno, Græca Lingua Professore publico auff der Universität Wittenberg / bekandt zu werden / welcher mir hernach in meiner Stipendiaten-Sache grosse Beförderung erwiesen / ja sich als mein Vater gegen mich bezeiget / daß ich durch seiner recommendation und provision ganzer fünf Jahr zu Wittenberg habe können bleiben / und ohne meiner Eltern Zutun auff eigne Kosten leben / und theils an seinem / des Hrn. Ostermanns / theils an seines Hrn. Schwiegers Vaters / des Hrn. Amtmann Straußens Tisch und Hause habe wohnen und leben können. Und weil ich dem Wohlseel. Mann meine Danckbarkeit im Leben nicht habe erweisen können / so wil ichs doch hiermit Ihm nach dem Tode zu immerwehrenden Nach-Ruhm gethan haben. Zu Wittenberg habe ich mein Studium Theologicum angefangen / und die berühmten Herren Profeflores, Calovium, Meilnerum, Cunadum, Ovenstädt / Deutschmann / alle gehöret / welche mir auch sehr wohl gewogen / und meine grosse Beförderer allezeit gewesen. Anno 1660. / in welchem Jahr ich nach Wittenberg kommen / habe ich neben dem Stipendio Polichiano auch ein Chur-Fürstliches / jährlich von 30. Gulden / erlanget / welches mir hernach die Herren Inspectores, D. Cunadus und D. Ovenstädt / auff 40. Gulden vergrößert / und dasselbe zwar proprio motu, ohne einziges mein Ansuchen. Solcher Gestalt nun habe ich von meinen Hoffmeistereyen und Stipendien seine Mittel gehabt / daß ich ohne meiner Eltern Beysteuer nicht allein

an vornehmen Tischen leben / sondern auch noch etwas er-  
 übrigen können. Gestalt ich Anno 1662. d. 12. Aprilis, sub  
 Rectoratu Herrn Conrad Victor Schneiders, Medicinæ Do-  
 ctoris & Professoris, und Decanatu vor mehr wohlverehrten  
 Herrn Erics Ostermanni, Græcæ Linguae Prof. publ. & Alu-  
 mnorum Electoralium Ephori, den gradum Magisterii ange-  
 nommen / und / besage des in Händen habenden Program-  
 matis, unter 24. Competitoribus secundum locum erhalten.  
 Hierauff habe ich / auff Einrathen meiner Herren Patrono-  
 rum, vor gut befunden / etliche specimina publica in Theolo-  
 gicis zu halten. Gestalt ich Anno 1661. eine disputationem  
 publicam de peccato in Spiritum Sanctum, sub præsidio Hrn.  
 Johann Andreæ Qvenstädts / S. S. Theol. Doctoris & Prof.  
 publici, auch der Chur-Fürstl. Stipendiaten Ephori primarii,  
 welche ich proprio Marte elaboriret / gehalten. Anno 1664.  
 d. II. Octobr. habe ich in Collegio Alumnorum Electoralium,  
 sub moderamine Hrn. Johann Deutschmanns / S. S. Theol.  
 Doct. & Prof. publ., wie auch der Chur-Fürstl. Stipendiaten  
 Ephori, publicè als Præses defendiret Oeconomiam sacram,  
 h. e., disputationem Theologicam in caput III. Epist. ad Co-  
 loss., welche ich auch selbst elaboriren müssen. Hierauff  
 bin ich Anno 1664. / auff meiner Herren Patronorum Ein-  
 rathen / nacher Dresden verreiset / und habe mich im Ober-  
 Consistorio daselbst examiniren / auch als einen Candida-  
 tum Ministerii immatriculiren lassen / und haben mir die Her-  
 ren Ephori Alumnorum eine recommendation an das löbli-  
 che Ober-Consistorium mitgegeben. Hierauff ist mir ver-  
 sprochen worden / daß ich mit dem ersten Pfarr-Dienst / so  
 sich erledigen würde / solte versehen werden. Darneben  
 mir die Herren Assessores Consistorii, Herr D. Weller /  
 Chur-Fürstl. Sächsischer Ober-Hoff-Prediger / und Hr.  
 D. Bulzeus, Superintendentens zu Dresden / gutwillig angeboh-  
 ten / daß sie mir einen Befehl an die Philosophische Facultät  
 zu Wittenberg mitgeben wolten / daß sie mich zum Adjun-  
 cto Facultatis Philosophicæ annehmen solten / welches ich  
 aber / mit Anführung gewisser Ursachen / modestè recusiret /  
 womit auch die Herren Consistoriales allerdings zufrieden  
 gewe-

gewesen/und mich wiederum im Nahmen Gottes hinzie-  
hen lassen. Inmittelst hat sich Anno eodem, nemlich  
1664./zuge tragen/das mein Antecessor seel./ Herr M. Jo-  
hann Heydenreich / Diaconus alhier / Dom. III. Adventus,  
indem er frühe seine Amts-Predigt verrichtet/vom Schla-  
ge ist gerühret worden/und bald darauff seelig verschieden.  
Solches hat mir mein Bruder / Heinricus Echarschmied/  
welcher dazumahl bey dem allhiefigen Amtmann / Herrn  
Sigismundo Dörnern / (der Anno 1680. zum andernmahl  
wiederum zum Amtmann alhier / von Magdeburg aus/  
von unsehr gnädigsten Herrschafft ist bestellet worden/)  
als ein Actuarius im Ampte sich gebrauchen lassen/durch ei-  
nen eigenen Boten nacher Wittenberg notificiret / auch  
darneben freygestellt / ob ich um solche Stelle unterthä-  
nigst anhalten wolle. Dieses habe ich alsofort meinen  
Herren Patronis communiciret / welche mir alle gerathen/  
ich solle es nicht ausschlagen. Denn wenn GOTT einen  
grüßete/und man demselben nicht danckete / so pfliegete Er  
auch wohl stolz zu werden / und so bald nicht wieder zu  
kommen. Hierauff bin ich im Nahmen Gottes nacher  
Halle gezogen/da ich keinen einsigen bekandten Menschen  
gehabt/sa auch mein Lebtag nicht alldar gewesen. Allein  
hat mir Herr Prof. Ostermann eine recommendation mit-  
gegeben an den Hrn. Ober-Hoff-Prediger / Herrn D. Jo-  
hann Olearium. Habe ich demnach bey des damahls Herrn  
Administratores des Erb-Stifts Magdeburg Hoch-Fürsil.  
Durchl. eine unterthänigste Supplication eingegeben / und  
gebührender Maassen meine Dienste Ecclesie offeriret.  
Hierauff habe ich bald von dem Herrn Präsidenten / Herrn  
Freyhern Dietrich von Rondeck / die gnädige resolution  
erhalten/das ich mich bey dem Hrn. Ober-Hoff-Prediger  
anmelden solte / der würde mir einen Tag zur Prob-Pre-  
digt/sür seiner Hoch-Fürsil. Durchl. in der Thum-Kirchen  
zu Halle zu halten/benennen. Ist mir also von dem Hrn.  
Ober-Hoff-Prediger der Mittwoch nach dem andern  
Sonntag Epiphania Anno 1665. bestimmet / und der Text  
aus dem vorhergehenden Sonntags-Evangelio / und zwar  
sonderlich aus den Worten: Meine Stunde ist noch nicht

kommen; gegeben worden. Hierauff habe ich gedachtes  
 Tages die Prob-Predigt zu Halle in der Thum-Kirchen  
 coram Serenissimo abgelegt/ und folgendts die Vocation sub  
 dato den II. Martij, wie auch die Confirmation den 5. Aprilis,  
 nach geschenehen Examine, erhalten. Den Sonntag Qua-  
 dragimæ Anni ejusdem habe ich die Prob-Predigt alhier  
 zu Barby gethan / aus den Worten des 40. Psalms:  
 Siehe, ich komme. Meine Anzugs-Predigt ist gewesen/  
 Dominica Cantate, aus der ordentlichen Sonntags-Lectio  
 Jac. I. Alle gute Gaben ꝛc. Anno eodem habe ich mich in  
 den heiligen Ehestand begeben / mit Fr. Marthen / Herrn  
 Johann Caspar Mülchs / weyland Tuch-Händlers in  
 Wittenberg / seiner nachgelassenen Wittiben / und haben  
 unsern Hochzeitlichen Ehren-Tag zu Wittenberg gehalten  
 den 27. Jan. 1665. Die Copulation in der Stadt-Kirchen  
 zu Wittenberg hat verrichtet Herr M. Casparus Schmid/  
 Diaconus. Mit diesem meinen lieben Ehe-Weibe habe ich  
 eine friedliche / fruchtbahre und geseegnete Ehe in die 17.  
 Jahr besessen / und durch Gottes Gnade gezeuget 6. Kin-  
 der / als 4. Söhne und 2. Töchter / von welchen 2. Söhne  
 und 2. Töchter / nebst der Mutter selbst / mir in der Seelig-  
 keit vorgegangen / 2. Söhne aber / Nahmens Christoph  
 Heinrich und Johann Heinrich / sind noch / so lange Gott  
 wil / am Leben. Als ich hieher nach Barby ins Ministe-  
 rium kommen / habe ich darinnen gefunden Hrn. M. Wern-  
 nerum Stocken / Superintendenten / einen Mann von etli-  
 chen 70. Jahren / und Hrn. M. Balthasar Hartranffen/  
 Pastorem, von etlichen 60. Jahren / mit welchen ich mich  
 wohl comportiret / weil sie alle beyde feine Leute gewesen.  
 Ich habe sie alle beyde respectiret / als meine Väter / und sie  
 mich geliebet / als meine Brüder. Und in was für exultima-  
 tion ich bey meinen feel. Herren Collegen gewesen / ist aus  
 nachfolgender Zuschrift / mit welcher mir Herr M. Balthasar  
 Hartranfft / Stadt-Pfarrer alhier / seine Christologiam Ev-  
 angelicam übergeben und verehret / zu schliessen / da er also  
 setzet : Viro admodum-Reverendo & Clarissimo, Dno. M.  
 Christophoro Scharfchmidio, Delitiano, Theologo eximio,  
 Ecclesie Barbyensis Diacono dignissimo, Collegæ, Compatri  
 & in

& in Christo amico dilectissimo, tradit Autor Anno 1674. d. 11. Januarij.

Mein Christenthum / Leben und Wandel betreffend / wil ich lieber / daß alhier jemand anders dasselbe auffsehen möge / wenn es Zeit und Gelegenheit dazu geben möchte / damit ich nicht entweder meine eigene Schande sagen / oder im Gegentheil vor ruhmrächtig gehalten werden dürffe.

Ich bekenne / daß ich ein grosser Sünder gewesen / der Gott den Herrn unzehlich oft mit Gedancken / Worten und Wercken beleidiget / und seine heilige Geboth wissenschaftlich und unwissenschaftlich übertreten / auch nichts anders verdienet / denn Gottes gerechten Zorn / zeitliche und ewige Straffe. Ich glaube aber darneben festiglich / daß mir / als einem bußfertigen Sünder / alle meine Sünden um Christi willen aus Gnaden erlassen und vergeben sind. Gestalt ich / zu Bezeugung solches Glaubens / wil / daß nach meinem Tode / wenn es Zeit / Ort und Gelegenheit leyden wil / mir zum Leichen-Text erkläret werde der Spruch S. Pauli : Das ist je gewislich wahr / und ein theuer werthes Wort / 2. 1. Tim. 1. v. 15. & 16. Auf welchen Spruch ich allemahl meinen Glauben / als auff einen unbeweglichen Ancker gegründet habe / nicht zweiffelnd / es werde mir Gott der Herr / nach dem Exempel des grossen Sünders Pauli / um des *ερχομεν* willen / gnädig und barmherzig seyn / inmassen ich solcher göttlichen Gnade un Barmherzigkeit / in dem Gebrauch des heiligen Abendmahls und in dem heiligen Beichtstuhl / zum öfftern bin versichert worden.

Ob ich nun wohl ein grosser Sünder bin gewesen / so dancke ich dennoch dem grundgütigen Gott / daß Er mich bey meiner rechten Hand gehalten / und in öffentliche grobe Sünde / Schande und Laster nicht hat fallen lassen / dadurch die Christliche Gemeine dieses Orts wäre geärgert / und das heilige Ministerium bey andern Leuten stinckend gemachet worden. In Summa: Ich bin ein armer Sünder / das eine bekenne ich ; Gott ist aber auch den bußfertigen Sündern / um seines lieben Sohnes Jesu Christi willen / gnädig / dieses andere glaube ich festiglich / und soll mir

mir diesen Glauben/durch Gottes Gnade und Beystand  
des heiligen Geistes/kein Teuffel aus meinem Herzen reis-  
sen/sondern diß ist meine letzte Meynung und Bekändtniß.

Mein Amt betreffend/wil ich mich mit S. Paulo nichts  
rühmen / als meiner Schwachheit und Untüchtigkeit/  
gleichwohl sage ich dem lieben Gott Danck / daß Er mir  
die Gnade verliehen/ und ich allezeit von meinen Zuhörern  
bin gerne gehört / darneben geehret und geliebet worden.  
Gestalt ich versichert / daß der grosse Gott sein heiliges/  
durch mich seinen geringsten Diener gepredigtes Wort  
nicht hat lassen fruchtlos abgehen / sondern hier und dar/  
dann und wann viel Früchte bringen.

Mit dem lieben Creutz hat meiner der gerechte / aber al-  
lezet gereue Gott und Vater auch nicht verschonet/son-  
dern damit mir tapffer auff die Haut gegriffen / sonderlich  
Anno 1682. in der grossen Peste alhier / an welcher ich mein  
obbenemtes liebes Ehe-Weib / Martha Nehfin / den 23.  
Maij um halb eilff Uhr / und neben ihr drey Kinder / als die  
älteste Tochter / Dorotheam Elisabeth / von 14. Jahren / den  
5. Junij, item einen Sohn / Gottlieb genandt / von 16. Jah-  
ren / den 18. Junij, und so dann die jüngste Tochter / Regman  
Constantiam, ihres Alters 6. Jahr / 16. Tage / den vorherge-  
henden 17. Junij, eingebüßet und verlohren. Ich selbst / in-  
dem mir der Gift zum Haupt geschlagen / habe in die fünff-  
te Woche eine schwere Haupt-Kranckheit müssen ausste-  
hen / da ich nicht allein in meinen / sondern auch jedermanns  
Augen vor todt bin gehalten worden / wie ingleichen mein  
damahliger jüngster Sohn / Johann Heinrich / an der Pe-  
ste tödtlich darnieder gelegen / welche sich zwar in der Haut  
am Schenckel hat sehen lassen / hat sich aber hernach all-  
mählich wieder verzogen und verschlichen. Allein der gros-  
se wunderthätige Gott und Herr / der da hilfft / und auch  
vom Tode erretten kan / hat mich wunderbarlich / neben ge-  
dachten Kinde / dem Tode aus dem Rachen geriffen / und  
biß hieher gesund erhalten. Selbiges 1682ste Jahr habe  
ich mich anderweit / aus gewissen Ursachen / in den heiligen  
Ehestand begeben / und mir / den 28. Novembris gedachten  
Jahrs /

Jahrs/ ehelich beylegen lassen damahls Jungfer Johanna  
 nam Dorotheam, Hrn. Sigmund Dörners/ Fürstl. Sächsa-  
 fischen Amtmanns / auch Stadt- und Land- Richters alda  
 hier/ und Frau Anna Herrin aus Leipzig/ ehelbliche älzte-  
 ste Tochter. Mit welcher icht/ Gott Lob/ bis hieher eine  
 liebeiche/ friedliche und gesegnete Ehe besessen / und mit  
 derselben/ durch Gottes Gnade/ gezeuget 2. Söhne/ nem-  
 lich Johann Sigmund/ welcher Anno 1684. Sonnabends  
 den 19. April. zur Welt gebohren/ aber Donnerstags den 8.  
 Januarij Anno 1685. zu Nacht/ nach 10. Uhren/ wiederum  
 an den Kinderblattern / worzu der Jammer geschlagen/  
 an den Kindesalters 37. Wochen/ 5. Tage/ 4. Stun-  
 den ; hernach Johann Gottlieb / welcher Anno 1685. den  
 14. Decembris frühe / zwischen 7. und 8. Uhren/ gebohren/  
 und noch/ so lange Gott wil/ am Leben ist / zu dessen fol-  
 gender Erziehung Gott der Herr seine Gnade und heiligen  
 Geist verleihen wolle. Anno 1698. / nach tödtlichen  
 Hintritt meines Collegæ, Hrn. M. Matthei Birnsteyns/  
 Stadt- Pfarrers alhier / hat unser gnädigster Fürst und  
 Herr / aus eigener Bewegniß / ohne mein Suppliciren/ mir  
 das vacirende Pfarr- Amt antragen lassen / auch/ nach er-  
 folgter Genehmhaltung E. Ehrenvesten Raths und der  
 sämtlichen Christlichen Gemeine alhier / mir die Vocation  
 darzu den 1. Augusti Anno 1698. aushändigen ; zugleich  
 auch zum Alleshore des allhiefigen Consistorii bestellen las-  
 sen / welche unverdiente Gnade Seiner Hoch- Fürstlichen  
 Durchlauchtigkeit / und Dero gesamten Hoch- Fürstlichen  
 Familie, der grosse Gott mit tausendfältiger Gnade und  
 Seggen reichlich vergelten wolle. In diesem Veruff nun  
 bin ich gestanden / biß mich der grosse Gott / der unser Le-  
 ben und Tod in seinen Händen hat / Anno 1701. den 25.  
 Nov., Mittags um 11. Uhr/ mit einer tödtlichen Kranckheit  
 angegriffen/ und auff das Siech- Bette hat darnieder gele-  
 get. Welche den Seelig- verstorbenen alsobald aller Kräfte  
 beraubet / daß man Ihn in das Bette hat heben und  
 tragen müssen. Die Kranckheit ist gewesen adfectus para-  
 lyticus, welcher sonderlich auff der lincken Seite sich hat  
 P 2 spüren

spüren lassen / ist hergekommen à grumescencia sanguinis, & ab obstruktionē nervorum, unde transitus spiritibus vitalibus & animalibus inhibitus. Ob nun wohl alsofort sonderlich Hr. Lic. Franciscus Pfeil in Salze / der des Seeligen Natur kundig / consuliret / auch dienliche medicamenta gebrauchet worden / so hat doch solches alles nicht angeschlagen / sondern die Mattigkeit / als worüber einig der Seelig-verstorbene geklaget / je mehr und mehr zugenommen / biß endlich der grosse GOTT denselben / vergangenen Sonntag / war der 27. Nov. , Abends nach 8. Uhr / unter den häufigen Thränen und andächtigen Gebeth und Singen der Kinder / wie auch anderer Anwesenden / ohne einigen Schmerz / sanfft und seelig abgefördert / seines Alters 66. Jahr / weniger 10. Tage / seines Ministerii am Worte des H. Herrn im 37. Jahr.

### Beschluß.

**W**ad so schläffet also unser Wohlseeliger Barbyischer Aaron / in seiner schon voelängst erwehlter Ruhkammer / dem Leibe nach sanfft und stille / der Seelen aber nach befindet Er sich bey GOTT / in dessen treue Vater-Hände Er selbige gar fleißig allezeit empfohlen / auch Zweifels ohne in seinem Tode mit stillem Gebeth und Scuffzen überantwortet hat. Er erwartet daselbst nicht allein seines Leibes am jüngsten Tage / sondern auch unser / welche Er hinterlassen. Von Ihm erschallet nun in der ganzen Stadt dieser Ruff: Unser Aaron ist gestorben. Ich aber sage: Unser Aaron ist entschlaffen. Denn ich achte es vor unrecht / sagen: Er ist gestorben. Fromme Leute entschlaffen / und ihr Schlaf ist ein End aller Beschwerlichkeiten / ein Anfang dagegen aller Vermüglichkeiten. Werthester Scharschmied! wie hoch vergnügt muß nicht deine Seele in

le in Gottes Hand seyn: Keine Quaal rühret sie an.  
 Sap. III. 1. Dein Leib / das bisherige Behältniß derselben/  
 ist nun aller Unruhe / aller Arbeit und Mühe auffeinmahl  
 entnommen. Tu nunc vicisti, (hæc erat vox B. Arndii ultima:  
 Nunc vici.) du hast nun überwunden / wohl dir in Ewig-  
 keit. Wir gratuliren dir billich zu solcher erlangten Ruhe  
 und unschätzbaren Glückseligkeit. Der HERR lasse dich  
 dieser in unendliche Ewigkeit genießen / und hole uns endlich  
 alle nach einander seelig nach.

Unsere Andacht aber beschliessen wir mit folgendem  
 Gebeth:

**G**ütlicher VOR / dessen Rath unerforsch-  
 lich / dessen Barmherzigkeit unergründlich/  
 dessen Wille unbegreiflich. Wie sollen wir dir es  
 verdanken / daß du uns Jesum Christum in die  
 Welt gesandt/uns arme Sünder zu erlösen. Wir  
 haben deine Gedult und Langmuth leyder! viel-  
 fältig gemißbrauchet / und das theure Verdienst  
 Jesu Christi uns nicht im Glauben zugeeignet.  
 Unsere Gewissen sind für dir mit vielen tausend  
 Sünden bespectet / und haben uns deiner Barm-  
 herzigkeit ganz unwürdig gemacht. Aber/ach!  
 daß du uns allen noch dißmahl deine Barmher-  
 zigkeit zur Busse woltest wiederfahren lassen/und  
 als bußfertige Sünder / um des Glaubens willen  
 an Jesum / zu Gnaden annehmen / im Glauben  
 stärken / und mit der Vergebung der Sünden un-  
 sere betrübte Gewissen wieder trösten. Öffne  
 uns / lieber Vater / die Augen unsers Gemüths/  
 daß wir zusörderst auff das hinterlassene Zübild  
 unser

unfers Jesu / und denn auch auff das Exempel  
 unfers Wohlseeligen Arons sehen / und daran  
 lernen mögen / wie wir gleich Ihm uns mit stand-  
 haffttem Glauben das Verdienst unfers Heylan-  
 des zueignen / damit unsere betrübte Gewissen trös-  
 ten / und endlich seelig werden sollen. Und weil  
 du denn / o barmherziger Vater / durch den tödt-  
 lichen Hintritt des Wohlseeligen Mannes / eine  
 Stelle in deiner Kirchen an unserm Orte erledigt  
 get / so bitten wir dich einmütiglich / daß du selbige  
 hinwiederum mit einem getreuen / friedfertigen /  
 fleißigen und reinen Evangelischen Mit-Arbeiter  
 ersetzen wollest. Erhalte uns / unter dem Schutz  
 unserer Hoch-Fürstl. Landes-Obrigkeit / noch fer-  
 ner bey dem Gebrauch deines allein seeligmachen-  
 den Wortes und der heiligen Sacramenta / und  
 setze unsere gnädigste Hoch-Fürstl. Landes-Obrig-  
 keit zum Segen immer und ewiglich. Tröste alle  
 hinterlassene hochbetrübte Leidtragende Ange-  
 hörigen samt und sonders durch deinen heiligen  
 Geist. Gönnne dem seeligen Körper / in seiner Ru-  
 he-Kammer / eine sanffte Ruhe / und erwecke ihn  
 an jenem Tage zum ewigen Leben. Uns alle aber  
 lehre / wie wir Glauben und gut Gewissen bis  
 an unser Ende behalten / und ewig seelig  
 werden können. AMEN!

AMEN!

\*†\*

Den  
Schmerzens-vollen Verlust  
Des Weyland  
Hoch-Bohl-Ehrtwürdigen/Groß-Achtbaren und  
Hoch-Bohlgelahrten Herrn/  
**Herrn M. Christoph**  
**Scharschmieds /**  
Hochverdienten Past: und des Hochlöbl. Consistorii  
Assess: wie auch der Schulen Inspect.  
Bedaureten durch nachgesetzte  
**Grauer- und Groß-Bedichte**  
Dessen  
Nahe Aenderwandten.



---

ZERBEE/ Gedruckt im Jahr Christi M D C C J J.

**E** war das Kirchen-Jahr zu seinen Ende kommen/  
Da dieser wehrte Mann an dem Advent-Sonntag/  
Durch einen sanfften Tod und unverhofften Schlag/  
Dimission erhielt da Er zu G<sup>o</sup>tt genommen/ \* Cant. II. 6.

Wie sein selbst Urtheil war: G<sup>o</sup>tt hatt Ihn sehr<sup>r</sup> geherzet/  
Mit seiner rechten Hand: Er gieng so aus der Welt/  
Wie Kinder pflegn zugehn: Er gieng ins Himmels-Zelt/  
Da lauter Freude ist: Da Ihn gar nichts mehr schmerzet.

Ihm wars ein Freuden-Tag: Den Seinen voller Leiden/  
Wie leicht zuachten ist: Wenn Manns- und Vaters-Herz/  
Hinweg genommen wird: O welch ein grosser Schmerz/  
Wenn nahe Freunde sich so balde müssen scheiden!

Doch was ist hier zuthun? Man muß sich Christlich fassen/  
G<sup>o</sup>tt schlägt/ G<sup>o</sup>tt heilet auch: G<sup>o</sup>tt wird Arzt selber  
seyn/

Drim hofft auf G<sup>o</sup>tt: Seyd still: ergebt euch nur darcin/  
G<sup>o</sup>tt kan und will und wird die Seinen nicht verlassen.

Dieses seyte seinem weyland werthgeschäcsten Herrn Schwie-  
ger-Vater zum schuldigen Anderneden/ denen Hinterblie-  
benen aber zum Troste mitleidig hinzu

M. Paul Berger/ Past. Rosenburg.

**E**r grosse Ruhe-Tag/ G<sup>o</sup>tt Zebaoth zu dienen/  
Der von der Sonnen sonst den eignen Nahmen führt/  
War jetzt mit frohem Licht der Christenheit erschienen/  
Und in dem G<sup>o</sup>ttes-Haus ward G<sup>o</sup>ttes-Dienst gespührt;  
Das neue Kirchen-Jahr war eben angegangen/  
Der Himmels-König ritt auff seinem Zion zu/  
Die Schaar der Gläubigen sah man mit Palmen prangen/  
Als unser Seelen-Hirt/ Herr Scharschmied/ gieng zur Ruh.  
O bitterer Vermuths-Cafft/ der uns wird eingeschendet!  
Muß so der Freuden-Wein zergehn in Gall und Gift?  
Was ist/ das grössern Schmerz in unsre Glieder sencket/  
Als dieses Mannes Tod/ der uns so hefftig trifft?  
So kläglich lösen sich iewt mein und anderer Zungen/  
Und also bricht das Herz in tausend Seuffzer aus/  
Weil wo man kurz zuvor ein Freuden-Lied gesungen/  
Man iewo nichtes sieht/ als nur ein Klage-Haus.

Der

Der Tempel steht betrübt / und heischt den Zierath wieder /  
 Womit er so viel Jahr erfreulich hat geprangt /  
 Und die Gemeine schlägt das Paar der Augen nieder /  
 Das das verlorne sucht / und gleichwohl nicht erlangt.  
 Der Anverwandten Blut erstarrt in den Canälen /  
 Die die Natur hat durch des Leibes Bau geführt /  
 Die weil es aber wil am sichern Ausgang fehlen /  
 So wird das matte Herz dadurch mit Schmerz gerührt.  
 Steht gleich der Augen-Brunn denselben nie verschlossen /  
 Daraus Crystallen-Blut der lichten Zähren quillt /  
 So wird dadurch dennoch / wie sehr es sich ergossen /  
 Der übermachte Schmerz der Seelen nicht gestillt.  
 Woher wird man dennoch des Frostes Balsam nehmen?  
 Ist dann nicht Salbe mehr in Christi Silead?  
 Ja / Hochbetrübteste / Ihr müßt Euch nur bequemen /  
 Daß Euch gefalle das / was Gott gefallen hat.  
 Herr Scharschmied stirbt nicht / Er geht zur Ruhe-Kammer /  
 Am grossen Ruhe-Tag / zum Dienst Gott Zebaoth /  
 Wo nichts als Sontag ist / kein Leid / kein Schmerz / kein Jammer /  
 Wo solze Seeligkeit befreyt von aller Noth.  
 Er ist zum Jubel-Jahr der Außerwehltten kommen /  
 Das grösser Wohlseyn hegt / als unser Kirchen-Jahr /  
 Er ist in Gottes Stadt mit Freuden aufgenommen /  
 In das Jerusalem / das nichts weiss von Gefahr.  
 Sie rückt Er Jesu selbst / und Jesus Ihm entgegen /  
 Sie trifft Er in der That das rechte Zion an /  
 Sie gilt kein Zweige-Streun / kein Kleider-Unterlegen /  
 Sie findet Er grössre Lust / als man begreifen kan.  
 Zwar pranget Er sie selbst mit grünen Palmen-Zweigen /  
 Doch die kein irrdischer Baum in dieser Welt gezeugt.  
 Das Hosanna stimmt Er an mit tiefen Neigen /  
 Wo aller Engel-Schaar vor Gottes Thron sich beugt.  
 Wohl an! so sey vergnügt / o Seeliger / im Himmel!  
 Dies wünsch ich / der ich DICH als Kindes Kind betwein /  
 So lange ich noch bleib in diesem Erd-Gestümmel /  
 Soll deiner Tugend Glanz vor meinen Augen seyn.  
 Ihn aber / die Ihn sonst mit mir das Leid empfindet /  
 Das uns nicht ohngefehr aus diesem Fall entsteht /

Schafft/daß JH<sup>X</sup> euren Schmerz in Zeiten überwindet/  
Und wißt/daß JH<sup>X</sup> dereinst an gleichen Reihen geht!

Mitleidig setzte dieses hinzu

M. PAULUS Berger/

Facult. Philol. Witteberg. Adjunct.

**D**ie Alten pfliegten schon zu ihrer Zeit zu sagen/  
Daß wo der grosse G<sup>OTT</sup> die Länder wolte plagen/  
Nehm' Er die Frommen weg/ die seine Diener seyn/  
Und führte vor dem Sturm Sie zu der Ruhe ein.  
Da nun der Himmel uns jetzt lauter Unglück dräuet/  
Weil unser sündlichs Thun gar wenigen gereuet/  
So rafft er manchen jetzt vor solchen Unglück weg/  
Der hie gewandelt hat den schmalen Himmels-Steg.  
Worunter billig auch der Seelige zu nemen/  
Wer wolte Selben nun nicht seinen Wechsel gönnen?  
Da von dem Jammer-Karn Jhn G<sup>OTT</sup> gespannt aus/  
Und zu sich heimgeführt ins sichere Freuden-Haus.  
Zwar thut mir herßlich weh/ daß ich Jhn schon muß meyden/  
Weil Er noch gar zu früh von uns hat müssen scheiden/  
Ach Tod! Ach bitter Feind! muß zu Geboth dir stehn/  
Der mir noch rathen kund/ muß schon zum Grab eingehn?  
Der werthe Mann ist weg/ wie kan ich das verschmerzen?  
Die Thränen dringen an aus dem betrübten Herzen/  
Weil der genommen hin/ des Treue war bekand/  
Um welchen Neue trägt das werthe Vaterland.  
Jedoch Er lebt voll Freud' und ist uns unentnommen/  
Er hat in G<sup>OTT</sup>es Schoß die wahre Ruh beforamen/  
Wo lauter Jauchzen ist: Hier ist nur bitter Ach/  
Bald Krankheit/ bald der Tod/ bald ander Ungemach.

Aus Schuldigkeit setzte dieses mitleidig

Johann Caspar Berger/

Advocat. Ordinar. Guelpherb.

**O**lympus ward gefragt/ was doch in seinem Reiche/  
Dem Gold-gestirnten Plan/ vor andern mercklich sey/  
Das einem Prediger/ des Höchsten Herold/ gleiche/  
Den Kanzel und Altar spricht aller Falschheit frey?

Die

Die Antwort war bereit: Er gleichet der Dichtinnen/  
 Dem Feuer-hellen Mond/der mit dem blancken Chor/  
 Der Sternen ohne Zahl an meines Tempels Zinnen  
 Der Schatten-reichen Nacht zum Lichte geht hervor.  
 O tuncckles portraie! Kommt! Seher aller Sternen/  
 Die man euch der Natur geheimte Rätze heift/  
 Laßt uns des Monden Urth von eurer Weißheit lernen/  
 Zeigt! mit was Tugend er in seinem Circul reist.  
 Der Mond/so sprechen sie/prangt nicht mit eignen Lichte/  
 Sein lichter Glanz wird ihm von Cynthius geborgt/  
 Doch wird durch hellen Bliß aus seinem Angesichte  
 Die düstre Unter-Welt mit Klarheit reich versorgt.  
 Rückt er in seinen Creiß zu nahe an der Sonnen/  
 So gleicht sein lichtetes Gold nur einem tunccklen Bley/  
 Da aber hat er auch das meiste Feuer gewonnen/  
 Wo sie bey grauer Nacht von fern ihn geht vorbei.  
 Sieht man ihn roth gefärbt/so prophezeit er Winde/  
 Hinwieder Sonnen-Schein/wenn er in weiß erscheint/  
 Hat er sich blaß gekleidt/so kommt es oft geschwinde/  
 Daß alles wird betrübt/und selbst der Himmel weint.  
 Bald ist er neu/bald voll/bald leid't er Finsternisse/  
 In welchen er sich doch von seinem Lauff nicht beugt/  
 Bald geht er unterwerts/allein da ist gewisse/  
 Daß seine Flamme schon wo anders auffwärts steigt.  
 O wohl getroffnes Bild! wer wolt es besser stellen?  
 Ihr/Zeuxes und Apell, legt eure Pinsel hin!  
 Ein Beyspiel soll aniezt hievon das Urtheil fällen/  
 Der/dessen herber Tod bewölcket meinen Sinn.  
**Herr Scharfshmiel** war ein Mond an Barbys Kirchen-Him-  
 mel/  
 Sein Jesus seine Sonn/ertheilte Ihm sein Licht/  
 Diß schiene hell und klar in diesem Erd-Getümmel  
 Dem menschlichen Verstand/dem es an Licht gebracht.  
 Ward Er einst durch die Lieb' erwählter Kirchen-Kinder  
 Der Sonnen Jesu selbst/zur Seiten hingesezt/  
 So ward sein Glanz dadurch geschwächt und mercklich minder/  
 Und sein geborgter Schein durch solches Thun verlest.  
 Hingegen sahe man/wie seine Flammen stiegen/  
 Wenn seine Sonne einst von Ihm entfernet schien/

Wenn Er mit Finsterniß der Weider muste kriegen/  
 Die doch vor seinem Blis bey Zeiten musten fliehn.  
 Hat Satan sich bemüht/sein Licht mit Bluth zu röthen/  
 Das man Unschuldigen aus blauen Adern zwingt/  
 So prophezehte Er den Wind von tausend Nothen/  
 Der zur gerechten Zucht zu grossen Sündern dringt.  
 Hingegen/wann man Ihn in weisser Farb' erblickte/  
 Ich meyne/wenn nur Fried in seinen Strahlen war/  
 So war nichts/das sich nicht zum guten Wetter schickte/  
 Nichts/welches nicht verhieß ein angenehmes Jahr.  
 Er war ein neuer Mond/wenn Er in seinem Leben  
 Durch wahre Buß und Reu sich stets erneuete;  
 Er war ein voller Mond/der reichlich kunte geben  
 Aus seinem Schatz/was Herz und Seel erfreuete.  
 Allein/ach/das Er nur nicht ieso blas' erschiene!  
 Ich seh die Fluthen schon/die dieser Anblick bringt!  
 Der Wolcken Heer das läufft/es macht zum Regen Meine/  
 Das Wasser samlet sich/das aus den Augen dringt.  
 Ja es ist noch nicht all! Der Mond leid't Finsternisse!  
**Herr Scharfshmiel/ach! ist todt! mit schwarzen Flor be-**  
**deckt!**  
 Ach weine Barby! wein'! in Thränen dich ergieße/  
 Da dieser funckle Mond dein Herz und Aug' erschreckt!  
 Jedoch/es ist genung. Verstopft der Zähren Quelle/  
 Es steht auch dieser Mond in Finsterniß nicht still/  
 Er rücket immer fort von dieser funcklen Stelle/  
 Bis das sein Circul sich mit vollem Licht erfüll.  
 Muß unser Horizont gleich seines Lichts entbehren/  
 So gehet doch sein Strahl am andern Orthe auff/  
 Der Himmel wird uns Ihn schon wiederum gewehren/  
 Wann wir auch/gleich wie Er/geendet unsern Lauff.  
 Indessen tröstet Euch damit/**Betrübte Seelen!**  
 Die Ihr leset/gleich wie ich/ein nahes Licht beweint/  
 Das unser Bleiben nicht in dieser Trauer-Höhlen/  
 Wir folgen diesem Mond dahin/wo Iesus scheint.

Dieses setze aus Schuldigkeit

M. Johann Christoph Berger/  
 Medic. Cultof.

\*\*\*

Rom 2<sup>e</sup> 895, Fk

ULB Halle 3  
004 586 077





FK 32<sup>a</sup> 46

1702

No. **Ze**  
895

Im standhaften Glauben mit getrösteten Gewissen  
Der  
Verstorbene

**Barbysche Baron /**

Als

Der Weyland

**Hoch-Wohl-Ehrwürdige / Groß-Acht-  
bare und Hoch-Wohl-gelahrte**

**Herr M. Christoph**

**Scharfsmied /**

**Hey der Evangelisch-Lutherischen Barbys-  
schen Gemeinde fast in die 34. Jahr wohlverdienter  
Diaconus und nachmals drey-Jähriger Stadt-Pfarrer / des  
Hoch-Fürstl. Consistorii Assessor und der Schulen  
Inspector,**

**Domin; I. Adventus Anno 1701 in seinem JESU sonst und seelig  
entschlaffen und den folgend. II. Advent; nach geschehener Besse-  
rung / mit einem Wohl-reichen Reich-Begängnis in der Stadt**

*Ku. u. W. ward /*

**Denen gesämiten Leidtragenden und anwesenden Christlichen Ge-  
meinde nach Anweisung des verordneten Leich-Textes a. P. Timoth: I.  
v. 15. 16. einmächtig vorgestellet**

**Und auff Begehren zum Druck ausgefertiget  
von**

**Gottfried Berthold / Cament: Lusatz  
Ober-Pfarrer bey der Evangel. Lutherischen Kirchen /  
Consist. Assessor. und der Schulen Inspector.**

**SEBST-Druckers Johann Ernst Bezel / Fürstl. Hoff- und Gymn. Buchdr.**

A. d. Bibliothek  
des Thüring.-Sächs.  
Geschichtsvereins.

1702.

180 314 4 2807

*Im Job: Hartmann  
Schulz  
und Buchdr.*

BIBLIOTHECA  
POMERAVIANA

1702

